29. Jahrgang. Sonnabend, 29. Januar. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16281. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M., durch die Post bezogen 5 M. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Telegramme der Danziger Ztg.

Potsdam, 29. Jan. (W. T.) Die Prinzessin Wilhelm ist heute Morgen 1 Uhr von einem Prinzen entbunden.

Politische Uebersicht.

Danzig, 29. Januar.

Das Centrum und das gouvernementale Cartell bei den Wahlen.

Die Verhandlungen in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses haben ganz unzweideutig erkennen lassen, wie unangenehm den eigentlichen Conservativen nicht sowohl das conservativ-nationalliberale Cartell selbst, als die unmittelbaren Folgen desselben sind. Die Conservativen haben bei den beiden letzten Reichstagswahlen noch mehr als bei den Wahlen zum Landtage nur mit Hilfe des Centrums eine Reihe von Wahlsitzen behauptet oder erobert, in denen sie sich bei der jetzigen Constellation sehr unsicher fühlen. In dem einen oder anderen Wahlkreise freilich können sie vielleicht auch jetzt noch darauf rechnen, daß die Centrumswähler, welche bisher lieber dem hochconservativen Candidaten, als dem liberalen ihre Unterstützung angedeihen ließen, auch jetzt der Parteiparole nicht unbedingt folgen werden. Immerhin hat die Sache ihre bedenklichen Seiten. Jemehr die Conservativen darauf angewiesen sind, sich im Wahlkampf der Unterstützung der Nationalliberalen zu versichern, um so weniger werden sie hochconservative Candidaten, wie Regierungspräsident v. Wedell-Piesdorf und ähnliche, die gegen den Willen der Parteiführer die Sympathieen der Centrumswähler in Anspruch nehmen, fernerhin aufstellen können. Sie werden ihre Candidaten mehr in den Reihen der Gemäßigten suchen müssen und laufen dann Gefahr, das, was sie auf der einen Seite durch die Unterstützung der Nationalliberalen gewinnen, auf der anderen Seite bei den Hochkirchlern beider Confessionen zu verlieren. Zudem wird die Erbitterung des gegenwärtigen Wahlkampfes doch nicht wenig dazu beitragen, die Disciplin in dem Centrumslager zu befestigen und die Wähler des Centrums der Parole der Führer zugänglicher zu **machen.**

Offenbar betrachtete **Windthorst** es gestern als seine Aufgabe, in diesem Sinne das conservativ-nationalliberale Wahlcartell zu beleuchten, um die Durchführung der neuen Wahltactik des Centrums zu erleichtern. Daß Windthorst dabei nicht ohne Erfolg operirte, bewies die Leidenschaftlichkeit, mit welcher Herr v. Rauchhaupt die Ausführung des Centrumsführers zu discreditiren versuchte. Herr v. **Rauchhaupt** hat nie über ein wohllautendes Organ zu verfügen, aber wenn er, wie gestern, erregt ist, macht er den Eindruck eines der unfreundlichen aber freilich unvermeidlichen Wächter des Hauses. Daß das conservativ-nationalliberale Cartell zur Unterstützung der Politik des Reichskanzlers geschlossen sei, gestand Herr v. Rauchhaupt nicht ohne Selbstüberwindung ein; im weiteren aber theilte er sich mit dem hochconservativen Landrath v. Gerlach in die Aufgabe, das angebliche Wahlbündniß zwischen den Freisinnigen und dem Centrum mit möglichst schwarzen Farben zu schildern. Bisher hat freilich von einem solchen generellen Wahlbündniß noch nichts verlautet und wird auch schwerlich verlauten. Aber nachdem der Reichstag aufgelöst worden ist, weil das Centrum und die Freisinnigen die Erhöhung der Friedenspräsenz nur auf 3 Jahre bewilligen wollten und gerade dieses Votum gegen das Septennat als entscheidend für die Parteigruppirung bezeichnet worden ist, wird wohl vielfach in den Wahlkreisen, wo das Centrum eigene Candidaten nicht oder nicht mit Erfolg aufstellen kann, ein Zusammengehen der beiden Parteien ohne besondere Abrede und schon im ersten Wahlgange eintreten, da ja auch die Gegner von vornherein geschlossen stimmen, eine Zersplitterung auf der andern Seite also von vornherein einen Erfolg der Regierungspartei sichern würde. Daß der Verlauf der gestrigen Discussion den Wünschen der Conservativen, die Disciplin im Cemtrumslager zu erschüttern, zu Gute kommen wird, ist nicht gerade wahrscheinlich.

Der Anlauf des nationalliberalen Abg. **Wehr** *) gegen den landwirthschaftlichen Minister, welcher bei Beginn der Sitzung Anlaß zu einer lehrreichen Debatte über die Getreidezölle bot, wurde von den Parteigenossen schleunigst desavouirt, als Minister Lucius sich seiner Haut wehrte. Eine weitere Bedeutug ist diesem agrarischen Zwischenfall nicht beizumessen.

Papst und Centrum.

Die „Germania“ schreibt: Unser gestriges Telegramm aus Rom: „Die Erklärung Bismarck's hat hier überrascht. Vom Vatican liegt nichts vor gegen das Centrum. Der Vatican hält fest an dem Princip: Keine Einmischung in die innere Politik!“ empfängt heute, zum Beweise, welche Wichtigkeit man in Rom dieser Angelegenheit beimißt, noch einmal volle Bestätigung, mit noch schärfere Betonung des Punktes, welcher von den Mittelpartheilern vorzugsweise fructificirt wird: der von ihnen behaupteten Existenz eines päpstlichen Actes gegen das Centrum. Unser gutunterrichteter Correspondent telegraphirt: „Ich wiederhole, daß kein Act des Papstes gegen das Centrum existirt.

Einberufung von Reserven.

Es wird bestätigt, daß die Einberufung von 72 000 Mann Reserven zum 1. Februar angeordnet ist. Diese Nachricht stammt, wie verlautet, dieses Mal aus allerbester Quelle. Bei der vorgestrigen Cour hat der **Kaiser** Andeutungen in dieser Richtung gemacht und um, keinerlei Besorgnisse hervorzurufen, hinzugefügt, daß die Maßregel **lediglich den Zweck habe, die Ausbildung der Mannschaften mit dem Repetirgewehr zu ermöglichen.** Es ist ein Glück, daß es nicht der befreundeten Presse vorbehalten worden ist, diese Nachricht zu verbreiten, sonst würde man auf diese beruhigende Erklärung wohl noch lange haben warten können.

Wahlpraktiken.

In einigen Blättern wird unter officiöser Marke die Behauptung aufgestellt, der **Bundesrath** habe sich in der letzten Plenarsitzung, am Dienstag, nicht mit dem Pferdeausfuhrverbot beschäftigt, sondern mit dem augenblicklich hoch gesteigerten Ernst der Lage. Den Versicherungen der französischen Minister, welche sie am vorgestrigen Tage den aufs Aeußerste aufgeregten Parisern ertheilt haben, werde man in ernst und klar denkenden politischen Kreisen keinen Glauben beimessen. Mit andern Worten: Dieser Kryptoofficiöse behauptet, die Versicherung, Deutschland habe **keine** Erklärungen wegen der französischen Rüstungen gefordert, ist unwahr, trotz der „Nordd. Allg. Ztg.“! Es wird dann weiter daran erinnert, daß am 30. Juni 1870 der französische Ministerpräsident Ollivier erklärte, der Friede sei zu keiner Zeit mehr gesichert gewesen, und daß 6 Tage später der Krieg unvermeidlich war. Nach unseren Informationen gehören diese Enthüllungen zu den heute so beliebten **Kriegs-Enten.** Der Bundesrath hat in einer ganz kurzen Sitzung der durch Vorverhandlungen mit den Regierungen vorbereiteten Verordnung, betr. das Verbot der Pferdeausfuhr, zugestimmt. Nicht mehr und nicht weniger.

Daß kein Tag ohne einen officiösen **Schweinburgschen** Zorneserguß vergeht! Heute leistet des Finanzministers Freund, der aus Oesterreich herüberkam, um uns Patriotismus zu lehren, u. a. folgendes:

> Es ist wirklich ein recht hübsches Bild, das sich da in conspectu omnium präsentirt: die deutschfreisinnig-ultramontane Presse bei uns, **Arm in Arm mit der französischen Revanche- und der russischen Panslavisten-presse,** unter gefälliger Mitwirkung der Welfen, Polen, Socialdemokraten und süddeutschen Volksparteiler („lieber französisch als deutsch“) die Reichsregierung in die Schranken fordernd, indem sie behaupten, das rednerische Auftreten des Kanzlers im Deutschen Reichstage und preußischen Abgeordnetenhause sei nichts als ein Wahlmanöver. Diese Einmüthigkeit in den Anschauungen unserer verbündeten Opposition mit denen der schlimmsten Feinde des Deutschen Reiches im Auslande überrascht uns zwar nicht weiter; wir begnügen uns zu bemerken, daß, was wir noch unlängst nur als hypothetisch hinstellten, sich jetzt in eine positive Thatsache umgewandelt hat.

*) Durch ein Versehen in der Correctur ist Herr Wehr-Konitz in unserm Morgentelegramm als freiconservativ bezeichnet. Der **freiconservative** Abgeordnete Dr. Wehr aus Danzig vertritt bekanntlich im Abgeordnetenhause den Wahlkreis Dt. Krone und war durch die Vorbereitungen für den westpreuß. Provinzial-Landtag verhindert, der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beizuwohnen.

So der brave Herr **Schweinburg.** Nur auf eine Incorrectheit in seinen Angaben sei hingewiesen. „Unlängst“ hat er uns durchaus nicht „hypothetisch“, sondern schon längst positiv als Bundesgenossen der französischen Chauvinisten und russischen Panslavisten hingestellt. Unsere — Achtung vor dem höflichen Herrn hat demnach auch schon längst ihren Höhepunkt erreicht.

Zum Kapitel der **Wahlbeeinflussungen** Seitens der Arbeitgeber liefert die „Köln. Ztg.“ folgenden Beitrag. Die Firma Karl Schleicher und Schüll in Düren hat ihren Arbeitern einen Wahlaufruf durch Anschlag (in den Arbeitsräumen) zur Kenntniß gebracht, in dem verlogener Weise das Wort des Feldmarschalls Moltke „würde die Forderung der Regierung abgelehnt, dann glaube ich, haben wir den Krieg ganz sicher“ auf die Bewilligung der Forderung für die Dauer von drei Jahren bezogen und schließlich den Arbeitern zugerufen wird:

> „Ihr seid wohlmeinend gewarnt, Ihr habt die Freiheit zu handeln, wie Ihr wollt. Erwartet aber nicht von Euren Arbeitgebern Rücksicht und Mitleid, wenn Ihr durch Eure Wahl (d. h. durch die Wiederwahl des Grafen v Hompesch) mit dazu beitragt, die Kriegsgeißel heraufzubeschwören, mit Geschäftsstockung, Arbeits- und Verdienstlosigkeit und allen Gräueln und allem Elend im Gefolge, welche sie in erster Linie über den brodlos werdenden Arbeiter und seine Familie verhängt.“

Die „Köln. Ztg.“ hofft, daß das durch diesen Aufruf gegebene Beispiel Nachahmung in den industriellen Kreisen finden wird!

Da übrigens fortgesetzt der gewissenloseste Mißbrauch mit jenem **Ausspruch des Feldmarschalls** getrieben wird, so wiederholen wir: **Graf Moltke** sprach jenes Wort **vor** der Abstimmung. Die Abstimmung ergab **die Annahme** der Vorlage. **Auch** hat Moltke hierbei nur von seinem **Glauben**, seiner Auffassung gesprochen, **keineswegs in bestimmter Form** den Krieg als unausbleiblich hingestellt. Ferner hat Moltke ausdrücklich constatirt, die **Bereitwilligkeit, die Mittel zu bewilligen,** werde ihre **„Wirkung nach Außen nicht verfehlen.“** Und diese **Mittel wurden nicht verweigert.**

Man entstellt also auf Seiten der Septennatsfreunde den Ausspruch in gröbster Weise.

Commentar überflüssig!

In der „Nation“ werden von Zeit zu Zeit unter dem Titel: „Aus unserem Citatenschatz“ ohne jeden Commentar lehrreiche Citate mitgetheilt, deren Nutzanwendung auf die Begebenheiten der Zeit keine großen Schwierigkeiten bietet. Der jüngsten Nummer entnehmen wir folgende Citate:

> „Er hatte eine Art von Dictatur, aber eine Dictatur, die um so gefährlicher für die Freiheit war, je mehr Sorgfalt man angewandt hatte, ihre Natur zu verbergen und ihren Namen zu verheimlichen.“
>
> (Fauriel: Les derniers jours du consulat. Paris. C. Lévy. 1886. p. 2.)

> „Es bedurfte weder seiner ganzen Klugheit noch seiner ganzen Erfahrung, um zu wissen, wie leicht es ist, bei einem sclavisch gesinnten Volke die Dinge so einzurichten, daß der Gebrauch der nationalen Souveränität nur eine weitere Hilfsquelle für die Tyrannei und ein weiteres Mittel zur Verspottung der Freiheit abgiebt.“
>
> (Fauriel a. a. O. p. 36.)

> „Man brauchte eine nationale Bewegung. Man **commandirte sie und erhielt sofort ihr vollkommenes Abbild, ausgeführt mit der Pünktlichkeit einer Evolution auf dem Exercierplatze.**“
>
> (Lanfrey: Histoire de Napoléon I. T. III. 7.)

Die Polenfrage

anlangend schreibt unser Berliner △-Correspondent: Es besteht im Abgeordnetenhause der Plan, den Rechenschaftsbericht der Ansiedelungscommission nicht zum Gegenstande einer besonderen Debatte zu machen; dagegen wird die Vorlage bezüglich der Theilung der Kreise Stoff genug für eine „Polen-Debatte“ geben. Gerüchte, welche vor Beginn der Session verbreitet waren, und wonach neue Gesetze bezüglich der ehemals polnischen Landestheile vorbereitet werden sollten, sind jetzt gänzlich verstummt. Es scheint auch nicht, daß die Regierung mit derart Vorbereitungen auf diesem Gebiete beschäftigt war oder ist. Es mag daran erinnert werden, daß von der Absicht die Rede war, die deutsche Sprache in öffentlichen Versammlungen als unerläßliche Bedingung zu fordern.

Englisches Urtheil über die deutschen Oppositionsparteien.

In der offiziösen Presse hatte man mit einigen englischen Urtheilen über die Haltung der deutschen Oppositionsparteien paradirt, mit einigen Urtheilen, die auf ganz falsche Voraussetzungen gegründet, fast zu ähnlichen Folgerungen gelangten, wie sie in unserer Regierungspresse zu finden sind. Diese Urtheile zeugten, wie wir schon oft betont haben, nicht allein von Unkenntniß der Vorgänge, die sich in letzter Zeit bei uns abgespielt hatten; sie schienen zum Theil auch recht fragwürdigen Quellen zu entstammen. Dem gegenüber weist nun die „Nation“ auf Ausführungen hin, die in der angesehensten englischen Wochenschrift, dem „Spectator“, zu finden sind, und die allein des englischen Volkes würdig erscheinen, das stets der Sache freiheitlicher Ent-Entwickeluug ein Bundesgenosse war. Dort heißt es:

> „Wenn Engländer die Situation in Deutschland discutiren, so sind sie in Gefahr, einige ihrer vornehmsten Grundsätze zu vergessen. Sie wollen absolut nicht, daß Deutschland geschlagen wird, sie sind so voller Bewunderung für die Entschlossenheit des Fürsten Bismarck — für die sie eine um so stärkere Empfindung haben, weil sie selbst im Augenblick einen Anfall von Unentschlossenheit durchmachen — und sie sind so voreingenommen gegen eine Partei, die sich selbst klerikal nennt, daß sie über die wahre Natur des Streites, der jetzt ausgefochten wird, sich selbst täuschen. Sie erkennen nicht, daß an das deutsche Volk die Aufforderung ergeht, . . ., dem parlamentarischen Einfluß zu entsagen. **Es ist kein Kampf zwischen Patrioten und Verräthern,** oder selbst zwischen Konservativen und Radikalen, **sondern zwischen den Freunden einer freiheitlichen Regierung und den Stützen einer autokratischen Herrschaft.**“

Der „Spectator“ sagt dann, daß freilich Deutschland seiner geographischen Lage wegen stark gerüstet sein müsse. . . . „Allein im Reichstage **erhob sich die Opposition** zur Höhe ihrer Aufgabe **und bewilligte alles,** was der Kanzler und die militärischen Führer verlangten; nur forderte man, daß die Geltungsdauer des Gesetzes — **das ist die Zeit,** während der das Parlament sich seiner Rechte begiebt — auf drei Jahre sollte beschränkt sein. Wenn in Deutschland ein constitutionelles Leben überhaupt existiren soll, so ist ein verständigeres Verlangen nie gestellt worden. . . .“

„Denkende Engländer werden daher für den Kanzler nur wenig Sympathie hegen.“ Und wie sind die Aussichten für die künftigen Wahlen? „Es wäre unnütz, daß ein Ausländer die Haltung von acht Millionen deutscher Wähler voraussagen wollte; allein die Wahrscheinlichkeit, soweit sie sich überblicken läßt, ist nicht für den Fürsten Bismarck...“ Freilich „starke Kriegsgerüchte, die sich um Mitte Februar erheben könnten, würden ihm tausende und tausende von Stimmen zuführen; die Gegner würden denken, daß es nicht der geeignete Augenblick ist, dem Manne, der nothwendig ist, Widerstand zu leisten . . . die Wahl mag daher zu einer Zeit erfolgen, wenn Nationen nicht überlegen; allein, abgesehen hiervon, sehen wir in der Lage oder in der Haltung des Fürsten Bismarck nichts, was das deutsche Volk veranlassen sollte, seine Entschließung umzustoßen, die darin besteht, dem Kaiser alle jene Verstärkungen zu geben, die er verlangt, **aber nicht auszuliefern die vornehmsten Grundlagen der repräsentativen Verfassung.**“

Stadt-Theater.

Aubers komische Oper „Carlo Broschi“ (Des Teufels Antheil) wurde in früheren Jahren häufig gegeben und auch von berühmten Coloratursängerinnen nicht selten zu Gastspielreisen gewählt, in Ansehung der äußerst dankbaren Titelrolle, die nicht nur eine schöne Stimme und gesangliche Virtuosität begünstigt, sondern auch einem hervorragenden schauspielerischen Talent reiche Entfaltung gewährt. Dazu kommt für die Sängerin das Pikante der Darstellung einer Männerrolle. Die Oper, wenn sie sich auch zu den besten Lustspielopern Auber's (Maurer und Schlosser, Fra Diavolo und schwarzer Domino), in Bezug auf musikalische Erfindung bereits in etwas absteigender Linie befindet, ist an reizvoller Melodie, an leichter, gefälliger Grazie, an liebenswürdiger Plauderei immer noch reich genug, um daran Gefallen finden zu lassen. Nur werden die eigentlichen Opernformen immer knapper, die Ensemblesätze unbedeutender, die Vorliebe für Tanzrhythmen augenscheinlicher, und es bereitet sich jene spätere Periode des französischen Componisten vor, in der er sich ganz von seinem Textdichter Scribe abhängig machte, diesem die weiteste Lustspielausdehnung gestattete und die Musik so zu sagen das fünfte Rad am Wagen sein ließ. Spuren dieser Herrschaft des Dichters finden sich bereits in „Carlo Broschi“ und man darf sich nur die breite Exposition der Handlung im ersten Act vergegenwärtigen, wo mindestens eben so viel gesprochen als gesungen wird. Vom zweiten Act ab gestaltet sich das Verhältniß ungleich günstiger, die Handlung nimmt einen stetigen Fortgang, dabei tritt die Musik in ihr volles Operarecht. Das Sujet ist ungemein geistreich erfunden, und der dem Ganzen zu Grunde liegende dürftige historische Brocken hat durch die Phantasie des Dichters eine an Lustspielmotiven ungemein reiche Gestaltung erfahren, die durch Originalität im Allgemeinen fesselt, im Besonderen durch feinen Humor und Witz ausgezeichnet ist, ohne dabei gemüthvolle Regungen, speciell in der dem Carlo verliehenen Farbe auszuschließen. Der über dem Ganzen wehende romantische Hauch verstärkt noch das Interesse an der vielfach reizenden Oper. Von Unwahrscheinlichkeiten der Handlung sieht man gern ab; wird doch das Lustspiel in so geschmackvoller Form dargeboten und gehoben durch die anmuthige, von Esprit durchzogene Musik Aubers, daß der Zuschauer fast glaubt, was er sieht.

Die gestrige Darstellung der Oper ging mit Fleiß vor sich und musikalisch meist sicher, war sie doch bereits seit einigen Monaten „in Vorbereitung“ angekündigt. Wenn das Gelingen in Betreff der Auffassung der Charaktere und namentlich der Sprachfertigkeit der Sänger ein ungleiches war, so liegt das in dem Umstande, daß französisches Wesen den deutschen Künstlern nicht eben geläufig zu sein pflegt, und daß man bei ihnen selten jene Eleganz der Tournüre, jene gefällige Leichtigkeit der Production findet, die das rechte Lebenselement französischer Spielopern sind. Am meisten fühlte sich Frau v. **Weber** in der Rolle des Carlo zu Hause, weil sie neben der Beweglichkeit des Gesanges auch die Beweglichkeit, Deutlichkeit und Ausdrucksfähigkeit der Sprache besitzt. Der gesprochene Dialog, von vielen Sängern gefürchtet, bereitet ihr keine Hindernisse. Unterstützt von ihrer eleganten Erscheinung spielte sie den ihr aufgedrungenen kleinen Teufel, der die Schwermuth des Königs erfolgreich wegsingt und die günstigen Chancen am Hofe für sich und für die zärtlich geliebte Schwester Casilda vortrefflich zu benutzen weiß, recht wirkungsvoll, theils den Humor, theils die Gefühlsseite der Partie ansprechend färbend. Die gesanglichen Eigenschaften der Künstlerin sind genügend bekannt. Ihre Volubilität, ihr wohllautendes piano, die Triller und hohen Stimmtrümpfe bei den Abgängen bleiben niemals ohne Wirkung beim Publikum. — Die Casilda hat der Componist in einer sehr tiefen Tonlage gesetzt, auch beim Zwiegesange ist der Bruder nicht so galant, ihr die höhere Stimme zu gönnen. Trotzdem führte Fräul. **Forster** ihren Part beifällig durch, ganz besonders sympathisch klang die reizende Stimme in dem kleinen, innig componirten Liede des ersten Actes. — Die Rolle des jungen Edelmannes Rafael d'Estuniga kann erst durch gesangliche Biegsamkeit und Grazie, dann durch ein entschiedenes Darstellungstalent, verbunden mit großer Sprechgewandtheit zur vollen Geltung kommen. Herr **Wickert** that sein Möglichstes dafür, und das löbliche Streben, die nicht leichte Aufgabe zu lösen, verdient Anerkennung. — Das Königspaar (Hr. **Brodmann** und Fr. **Stemmler-Wagner**) zeigte sich den musikalischen Ansprüchen gewachsen, ohne aber die Wünsche nach mehr reservirter, vornehmer Haltung ganz in Erfüllung zu bringen. Den beschränkten, dabei aber intriguanten Hofmeister Gil Vargas, der von sich selbst sagt, daß er seinem Zöglinge Rafael nichts beigebracht habe, und der es endlich glücklich bis zur Stellung eines königlichen Thürstehers bringt, gab Herr **Rodmann** in guter Laune, auch gewandt in der Rede. Herr **Selzburg** war die musikalisch nicht bedeutende Rolle des finstern, Ränke spinnenden Groß-Inquisitors Fray Antonio zugefallen, die er angemessen durchführte. Chor und Orchester unter Herrn Kapellmeister **Weingartner** zeigten sich wohl einstudirt. M.

** Moser's lustiger Schwank „**Das Stiftungsfest**“, der in den siebziger Jahren auf den Bühnen seine Runde machte, eröffnete jenes Genre halb Lustspiel, halb Posse, dessen Hauptreizmittel die Situationskomik ist. Moser selbst und neben ihm Kneisel und die Gebrüder Schönthan haben dieses Gebiet dann mit einer Anzahl Stücke bereichert, die allerdings immer mehr der reinen Posse zusteuerten. „Das Stiftungsfest“ selbst trägt aber noch überwiegend den Lustspielcharakter. Das Grundmotiv des Stückes, die Verspottung aufgeblasener kleinstädtischer Liedertafeln, wirkt noch heute recht ergötzlich. Die letzte Darstellung am Donnerstag war eine so flotte und in den Hauptrollen so vorzügliche, daß wir nur bedauern können, daß das Publikum nicht zahlreicher erschienen war. Hr. **Ernst** (Scheffler) gab wiederum eine meisterhafte Leistung auf dem Gebiet des bürgerlichen Lustspiels. Natürliche Einfachheit in Sprache und Erscheinung, gesunder Humor und, wo es nöthig war, warme, herzliche Empfindung machten seinen Dr. Scheffler in hohem Grade anziehend und liebenswürdig. Seine unverwüstliche, drastische Komik entfaltete Herr **Retty** als redegewandter Vereinsdiener Schnake, und so lange er auf der Scene war, kam das Auditorium aus dem Lachen nicht heraus. Auch die anderen Männerrollen waren gut besetzt. Herr **Bach** als gemüthlicher Commerzienrath Bolzau, Hr. **Schindler** als flotter Dr. Steinkirch und Hr. **Stemmler** in der Partie des geschwätzigen Hartwig thaten ihre volle Schuldigkeit. Hr. **Sümers** ließ es in seiner kleinen Partie (Brimborius) nicht an grotesker Komik fehlen. Von den weniger charakteristischen Frauenrollen war es vor allen Frau Director **Rosé**, die als Wilhelmine eine vorzügliche Wirkung erzielte, namentlich dadurch, daß sie ihre Partie bei aller Komik doch nicht zu sehr ins Possenhafte zog. Frl. **Piquet** spielte flott und munter und auch Frl. **Ernau** (Bertha) wurde ihrer Rolle durchaus gerecht. Das sehr animirte Publikum ließ es an reichem Beifall nicht fehlen.

Die Italiener und Abessynier.

Wie aus Rom gemeldet wird, haben die jüngsten Bewegungen der Abessynier gegen die Positionen um Massauah in dortigen unterrichteten Kreisen nicht überrascht. Seit dem Mißlingen der Mission Pozzolini's hatten die italienischen Vorposten beständig räuberische Angriffe abzuwehren, und nicht selten gelang es kleinen Banden, unbemerkt bis in die Nähe von Massauah zu gelangen. Daß diesen systematischen Beunruhigungen ein größerer Einschüchterungsversuch folgen solle, war im italienischen Lager durch Kundschafter bekannt geworden, welche zugleich meldeten, daß der Negus hierbei den Rathschlägen fremder Missionäre folge. **Es scheint übrigens noch keineswegs ausgemacht zu sein, daß es sich um eine wirkliche Offensivbewegung handle, und daß sie von Ras Alula in Person geleitet sei, da nach den letzten Meldungen dieser Führer eben erst einen vergeblichen Versuch gemacht hatte, sich der Stadt Kassala zu bemächtigen.**

Wie „Popolo Romano" meldet, sind gestern vier Compagnieen Infanterie aus ihren resp. Garnisonen, desgleichen aus Vicenza zwei Gebirgsgeschütze und aus Pavia eine Genie-Compagnie abgerückt. Die Truppen werden sich am 1. Februar in Neapel unter dem Befehle eines Majors nach Massauah einschiffen.

Verhandlungen des englischen Parlaments.

Im Unterhause erwiderte gestern der Unterstaatssecretär des Auswärtigen, Fergusson, auf eine Anfrage, die Regierung von Canada habe in der Angelegenheit des **Fischereistreits mit den Vereinigten Staaten** dem Cabinet einen Vorschlag unterbreitet, der wegen seines entgegenkommenden Charakters voraussichtlich wesentlich zur Lösung der Frage beitragen werde. Vom Hause wurde hierauf die Adreßdebatte fortgesetzt.

Im Oberhause erklärte der Unterstaatssecretär des Kriegsdepartements, Lord Harris, die Frage wegen **Einführung des Repetirgewehrs** nähere sich der Lösung. Anlangend die Freiwilligen, so würden dieselben mit 84 Feldgeschützen versehen werden, die Zahl der Freiwilligen, die sehr werthvolle Hilfstruppen bildeten, zu vermindern, sei nicht beabsichtigt. Die schleunige Befestigung der Kohlenstationen werde mit allen Kräften gefördert.

Abgeordnetenhaus.

9. Sitzung vom 28. Januar.

Berathung des Etats der landwirthschaftlichen Angelegenheiten.

Bei den Ausgaben Ministerium, Tit. 1, „der Minister 36 000 Mk." kommt.

Abg. **Wehr-Konitz** (nat.-lib.) auf die im vorigen Jahre bei Gelegenheit der Interpellation Canitz-Minnigerode geäußerten Wünsche zurück. Der Finanzminister habe damals dazu gerathen, in den Forderungen zur Abhilfe für die Landwirthschaft sich auf das Dringendste zu beschränken, dann werde auch die Regierung den Wünschen ihre Unterstützung leihen. In Befolgung dieses Rathes verzichte man vor der Hand in den Kreisen der Landwirthschaft auf Wollzoll und Doppelwährung, befürworte einstweilen von landwirthschaftlichen Zöllen nur die Verdoppelung des Weizenzolles, müsse aber um so mehr die Regierung bitten, der Landwirthschaft dieselbe Förderung wie dem Handel, dem Gewerbe, der Industrie zu Theil werden zu lassen. Die Landwirthschaft werde jetzt vernachlässigt und zurückgesetzt, sie sei mit Steuern, namentlich mit den ungerechten Zuschlägen überbürdet. Die Landschaften müßten reformirt werden, desgleichen das Exekutionsverfahren.

Minister Dr. **Lucius**: Wenn durch meine Person eine Nothlage der Landwirthschaft mitverschuldet würde, würde ich noch heute meine Dimission geben. Es ist unter den heutigen Verhältnissen keine Annehmlichkeit, landwirthschaftlicher Minister zu sein. Nun, die Vorwürfe des Vorredners gegen die Regierung wären viel begründeter, wenn er die Mittel zur Abhilfe selbst angegeben (Sehr richtig! rechts) oder die Unterlassungen der Regierung näher bezeichnet hätte. Die heutige Krise ist völlig international, gegen eine solche giebt es kein Radikalmittel. 1879 wurden die Kornzölle eingeführt, 1885 verdreifacht; trotzdem haben wir jetzt so niedrige Getreidepreise, wie nie zuvor. Die Erhöhung war also nicht mächtig genug, andere Faktoren der Preisbildung zu balanciren. In den erhöhten Zöllen liegt lediglich ein Ausgleich gegen die Lasten, die auf der heimischen Landwirthschaft ruhen. Daneben darf man doch auch die Einnahmen von 20—30 Millionen aus den Getreidezöllen nicht außer Acht lassen. Die Erhöhung war also eine durchaus nützliche Maßregel. Nun kann ich in den weiteren Ausführungen des Vorredners keine einzige practisch greifbare Formulirung eines Reformgedankens entdecken. (Zustimmung rechts.) Eine Verdoppelung des Weizenzolls allein, ohne den Roggen zu berücksichtigen, ist unmöglich, sie würde den Ruin des Müllereigewerbes bedeuten. Die Behauptung, daß die Landwirthschaft zu Gunsten von Industrie und Handel vernachlässigt würde, kann ich auch nicht zulassen. Nur in sehr beschränktem Maße kann ich die Reformbedürftigkeit des Realcreditwesens zugeben, für den großen Besitz überhaupt nicht. Die Landschaften halte ich für die besten Creditinstitute, die wir haben. Dem Creditbedürfniß des kleinen Grundbesitzes könnte allerdings noch weiter entgegengekommen werden; doch auch hier geschieht von der Centralstelle Alles, womit vorhandene Organisationen in diesem Sinne ausgebildet und neue geschaffen werden können. Auf die Executionsordnung kann ich weiter nicht eingehen, da sie meinem Ressort ferner liegt: persönlich bin ich allerdings der Meinung, daß die neue Subhastations- und Zwangsvollstreckungsordnung gerade den Wünschen der Grundbesitzer entspricht. (Beifall rechts.)

Abg. **v. Erffa** (cons.): Die Schuld für die Nothlage dem Landwirthschaftsminister aufzubürden, sei eine sehr leichte Sache. Das Bedauerlichste sei der weitere Rückgang der Preise, der von den Freihändlern bereits gegen das Schutzzollsystem ausgebeutet würde. Doch stehe es fest, daß ohne die Einführung der Schutzzölle die Preise auf ein noch tieferes Niveau gesunken wären. Hr. Wehr findet das Universalrecept in weiterer Zollerhöhung, und dieser sein Standpunkt würde um so freudiger zu begrüßen sein, wenn er die Meinung der ganzen nationalliberalen Partei ausgesprochen hätte (Widerspruch bei den Nationalliberalen); es wäre bedauerlich, wenn das nicht zuträfe. Die Conservativen seien auch Freunde einer Erhöhung des Weizenzolls und hofften, daß auch der Minister der Frage gegenüber sich schließlich freundlicher stellen werde, zumal das Haus doch den Ausspruch des Finanzministers für sich habe; der Zolltarif sei eine Kuh, die noch sehr viel mehr gemolken werden könne.

Abg. **Döhring** (cons.) bittet die Regierung, dem Landtage eine Vorlage über die Regulirung der Weichsel und Nogat vorzulegen.

Geh. Rath **Lehnert**: Die Regierung hat eine Verständigung mit den Interessenten herbeizuführen gesucht. Die Interessenten wollen sich jedoch nur zu einem niedrigen Beitrage verstehen, während wir das Doppelte des Angebotenen verlangen müssen. 11—12 Mill. können die Betheiligten sehr wohl tragen, es kammen dabei nur 75 ₰ auf den Morgen. Ich kann eine Vorlage für diese Session nicht in Aussicht stellen, wenn die Interessenten nicht weitere Concessionen machen.

Abg. **v. Huene** (Centr.): Ich muß mich gegen den Abg. Wehr wenden, obwohl ich bei der heutigen politischen Luft nicht weiß, ob es dem Minister angenehm ist, wenn dem Angriff eines Nationalliberalen die Vertheidigung eines Centrumsmannes folgt. Bei der Bedeutung, welche diese Herren im Begriff sind zu gewinnen, müßte man glauben, es gehöre zum Cartell, daß der landwirthschaftliche Minister von seinem Platze muß. Wir sind mit dem Minister darin einverstanden, daß die Creditinstitute für den kleinen Besitzer etwas entgegenkommender sein müssen. Wenn das Programm des Hrn. Wehr das des zukünftigen landwirthschaftlichen Ministers ist, so sage ich, lassen wir es vorläufig beim Alten. (Heiterkeit und Beifall.)

Abg. **Enneccerus** (nl.): Die Rede des Abg. Wehr war mehr eine Mahnung zu lebhafterer Thätigkeit, als ein Angriff auf den Minister (Heiterkeit.) Es war auch gar keine Erklärung im Namen der nationalliberalen Partei. Diese hält an dem Grundsatze fest, daß es nicht zum Parteiprogramm gehören kann, für den Schutz-Zoll oder Freihandel einzutreten. Ein Liberaler kann ein Schutzzöllner und ein Conservativer ein Freihändler sein. Es gehört nicht zu unserem Cartell, den Minister für die Landwirthschaft zu stürzen. (Zustimmung bei den Nationalliberalen.)

Abg. **Wehr** constatirt auch seinerseits, daß er nur seine eigenen Wünsche vorgebracht habe.

Abg. **Meyer** (Breslau) (freis.): Hr. v. Erffa und der Minister für die Landwirthschaft haben manches gesagt, womit wir ganz einverstanden sein können. Gewiß, den Nothstand der Landwirthschaft kann man nicht bis übermorgen heben. Wenn wir diesen richtigen Standpunkt früher vertraten, so nannten Sie das Manchesterthum. Nun Sie ihn vertreten, ist es gesunder Menschenverstand. Das ist ganz richtig, beide Ausdrücke sind gleichbedeutend. (Heiterkeit.) **Wir haben die Frage aufgeworfen, ob es zweckmäßig sei, daß Deutschland dasjenige, was es zu seiner Ernährung bedarf, sich selbst producirt, oder ob es nicht zweckmäßiger sei, einen Theil seiner Volkskraft anderer Arbeit zuzuwenden. Erst wenn kein anderes Land uns etwas verkaufen kann, werden wir besorgt sein müssen, das Getreide uns selber zu schaffen.** Hr. v. Erffa hat zugegeben, der Unterschied zwischen dem deutschen und dem Auslandspreis oder zwischen dem Danziger Transit- und dem Danziger Locopreis bringe den Unterschied des Zolles vollständig zum Ausdruck. Gegenüber der gesteigerten Production handelt es sich nach ihm darum, unsere Consumtion zu steigern. Dies kann nur geschehen durch eine Förderung der Lebenshaltung in den breiten Massen. Nun sind die Getreidezölle gerade das Mittel gewesen, die Consumtion des Getreides einzuschränken.

Abg. **Windthorst**: Der Abg. Enneccerus meinte, in wirthschaftlichen Angelegenheiten gebe es in seiner Partei keinen Fractionszwang. Das heißt doch: aber in politischen Fragen giebt es bei den Nationalliberalen einen solchen. Fractionszwang ist aber unmoralisch (Heiterkeit rechts), denn man kann keinen Menschen zwingen wollen, gegen seine Ueberzeugung zu stimmen. Darum hat das Centrum den Grundsatz, daß wir uns wechselseitig zu belehren suchen, und wenn wir zu einer Verständigung nicht kommen, es jedem überlassen bleibe, nach seiner Ueberzeugung zu stimmen, in wirthschaftlichen wie in allen anderen Dingen. Ich fürchte, daß, wenn die Wahlen vorbei sind, die Conservativen über das Cartell doch einigen Katzenjammer bekommen werden (Heiterkeit), und ich hoffe, daß sie im Reichstag ohne Anlehnung an die Nationalliberalen, die übrigens so zahm nicht bleiben (Heiterkeit), handeln werden; sie werden dann an andere Freunde, die solider waren, zurückdenken und uns auch in Zukunft als die alten finden. Ihre ganze Vereinigung beruht auf nichts als auf einem Gegensatz gegen uns. (Abg. Enneccerus: das Septennat!) Das ist nicht mehr die Hauptsache, sondern es sind andere Dinge. Sie sind zusammengelaufen gegen uns; wohl bekomme es Ihnen! (Heiterkeit.) Ich freue mich, daß der Abg. Wehr uns Gelegenheit gegeben hat, daß wir uns diese neuen Brüder unter diesen neuen Kappen haben recht ansehen können. (Beifall im Centrum.)

Abg. **v. Eynern**: Wir sind nur so organisirt, wie das Centrum: auch wir suchen uns wechselseitig zu belehren. Wir beabsichtigen nicht, wenn der „kommende" Mann, nach der „Kreuz-Zeitung" Herr v. Bennigsen, da sein wird, den Abg. Wehr als Ersatz für den Minister Lucius vorzuschlagen. (Heiterkeit.)

Abg. **Wessel** (cons.) betont, daß die Regierung bei den Kostenbeiträgen zur Regulirung der Weichsel und Nogat auf die schlechten landwirthschaftlichen Verhältnisse jener Gegend und die geringe Leistungsfähigkeit der Bewohner dieser Niederung Rücksicht nehmen müsse.

Reg.-Comm. **Lehnert** weist noch einmal auf seine früheren Ausführungen hin.

Abg. v. **Gerlach-Gardelegen** (cons.) zweifelt die Beständigkeit des Bündnisses zwischen Centrum und den Freisinnigen an. Der Anlaß zu dieser vorübergehenden Liebelei sei das Septennat. Die Beendigung des Culturkampfes soll dadurch erzwungen werden, daß man auf die Reduction des Heeres hinwirkt. Es giebt aber giftige Waffen, welche man auch im Kriege nicht brauchen darf. Das Centrum braucht Fortschrittswaffen. Wir aber haben nur versucht, die Nationalliberalen zu verlocken, mit conservativen Waffen für die Stabilität des deutschen Heeres zu wirken.

Abg. **v. Meyer-Arnswalde** bestreitet dem Abg. Meyer, daß er Schutzzöllner geworden sei, wenn er sich auch für Erhöhung der Kornzölle interessire.

Abg. **Meyer** Breslau: Wir haben mit dem Centrum niemals ein Wahlcartell abgeschlossen. Ist es denn ein Wunder, wenn wir mit demselben in bestimmten Fragen dieselbe Stellung einnehmen? Die Differenzen zwischen uns und dem Centrum bestehen fort, und wir werden ihm zu liebe keinen unserer Grundsätze aufgeben. Ganz anders hat sich Hr. v. Eynern gestellt. Er hat gesagt, die agrarischen Wünsche von jener Seite würden bei seiner Partei künftig die aufrichtigste Beherzigung finden. Die Worte des Hrn. v. Eynern sollen nicht vergessen werden. (Beifall links.)

Abg. **Windthorst**: Auch ich glaube, daß die Grundsätze des Centrums mit vielen der Freisinnigen nicht vereinbar sind. Man muß sich bemühen, dieselben durch gegenseitige Belehrung auszugleichen. Wir haben aber auch mit dem Freisinn gar kein Cartell, wir haben kein gemeinschaftliches Programm und „locken" ihn auch nicht zu unserem Programm. Wir leisten nur dem Freisinn bei den Wahlen, wo wir selbst keine Aussicht haben, hilfreiche Hand. (Aha! rechts.) Wir würden uns freuen, wenn der Freisinn auch uns das Gleiche thut. Bis jetzt sehe ich davon leider nichts. Wir können diesmal den Conservativen nicht helfen, unsere Wähler wollen nicht, daß Männer gewählt werden, welche gegen uns gewesen sind. (Oho! rechts.) Es handelt sich darum, für den Fürsten Bismarck eine Partei zu schaffen, die für ihn durch dick und dünn geht. Sie wollen eine Dictatur etabliren mit parlamentarischer Vertretung. Wir stehen gegenüber einem Bunde unnatürlicher Kinder. Wir werden Bismarck unterstützen, wenn er Recht hat. Sie springen in den Brunnen hinein, wenn Bismarck Sie dazu auffordert. Diejenigen, welche „gelockt" worden sind, sind diesem Rufe gefolgt, aber geleimt werden sie immer. (Heiterkeit.) Wir halten nicht alles für Autorität, was ein preußisches Ministerium dafür zu halten für gut findet. Ich habe für die Armee dasselbe Interesse, wie Hr. v. Gerlach, obwohl ich kein Altpreuße bin. Alle Staaten bewilligen jährlich, sollte es nur in Gardelegen anders sein? (Heiterkeit.) Ich habe die Ueberzeugung, daß eine ganze Reihe preußischer Generale auch glauben, daß es mit den bisherigen Bewilligungen recht gut gegangen ist. (Rufe rechts: Namen!) Ich will nur noch erklären, daß das Volk nicht mehr Opfer für die Armee bringen soll, als es zu tragen im Stande ist. (Lebhafter Beifall links und im Centrum.)

Abg. **v. Eynern**: Abg. Meyer hat aus meinen Worten geschlossen, daß die ganze nationalliberale Partei in das agrarische Fahrwasser eingelenkt sei. Ich habe nur erklärt, daß wir die Wünsche der Herren von der Rechten einer wohlwollenden Prüfung unterziehen wollen.

Abg. v. **Rauchhaupt**: Wir haben uns mit den Nationalliberalen verbündet aus dem nationalen Gesichtspunkte der Vertheidigung des Vaterlandes und der Rechte der Krone. Sie dagegen, meine Herren vom Centrum, sind einen unnatürlichen Bund mit den Freisinnigen und den Socialdemokraten eingegangen (Ruf: Antoine.) Nicht ein einziger General theilt Ihre Auffassung. (Beifall rechts.) Fragen Sie nur ihre katholischen Wähler in den Grenzgegenden, ob die Armee geschwächt werden solle, und Sie werden wunderbare Antworten erhalten.

Abg. v. **Gerlach**: Hr. Windthorst hat gefragt, ob ich glaube, daß man nur in Gardelegen Verständniß für militärische Fragen habe. Ich halte dafür, daß Graf Moltke dieses Verständniß hat, und dessen Autorität will Hr. Windthorst nicht anerkennen. Bei Wahlbündnissen kommt es vor allem auf den Inhalt dieses Bündnisses an, und da behaupte ich, daß das Bündniß des Centrums mit den Freisinnigen ein unnatürliches sei. Das Centrum läßt sich jetzt vom Freisinn verführen.

Abg. **Langerhans** (freis.) verwahrt sich dagegen, daß diese Gelegenheit benutzt werde, um der freisinnigen Partei bezüglich ihrer Haltung gegenüber der Militärvorlage Motive unterzuschieben, welche derselben ganz fern gelegen. Diese Vorlage würde für das Land eine Reihe von neuen Lasten zur Folge gehabt haben. Da sei es doch selbstverständlich gewesen, daß man zuvor eine sorgfältige Prüfung derselben vorgenommen habe.

Abg. **Windthorst**: Wie können wir uns mit dem Freisinn dauernd verbinden, dessen hervorragendste Mitglieder wie Virchow und Hänel die eifrigsten Culturkämpfer waren? Will Herr v. Rauchhaupt uns im kirchenpolitischen Kampf nicht ferner unterstützen? Sprach er überhaupt im Namen seiner Freunde? (Beifall im Centrum.)

Abg. **Enneccerus**: Die Versuche, die Monopole in den Vordergrund zu stellen, scheinen aufgegeben zu sein. (Rufe: Nein!) Hr. Windthorst versucht es also mit einer neuen Legendenbildung mit dem absoluten Regiment mit constitutioneller Verbrämung. Unser Wahlcartell verändert an unserem politischen Programm nichts, es ist auch nur für diese Wahlen abgeschlossen.

Bei den Kapiteln „Thierarzneischulen" und „Förderung der Fischerei" finden kurze Debatten statt.

Im Extraordinarium befindet sich in der diesmaligen Etatsaufstellung die bisher im Ordinarium geforderte Summe von 500 000 ℳ zur Förderung genossenschaftlicher und kommunaler Flußregulirungen. Die Position wird auf Antrag v. **Huenes** an die Commission zurückverwiesen.

Nächste Sitzung: Montag.

Deutschland.

☙ **Berlin**, 28. Januar. Der **Kaiser** nahm heute den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen und arbeitete dann einige Zeit allein. Mittags ließ der Monarch sich die in diesem Jahre zum Eintritt in die Armee gelangenden Zöglinge der Hauptcadetten-Anstalt zu Lichterfelde vorstellen, arbeitete Nachmittags wiederum allein und conferirte später noch mit dem stellvertretenden Minister des königlichen Hauses Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode.

* W. T. **Berlin**, 28. Januar. In der am gestrigen Tage unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssecretärs des Innern, v. Bötticher, abgehaltenen Plenarsitzung genehmigte der **Bundesrath** dem Antrage der Direction des Norddeutschen Lloyd entsprechend, daß die deutschen Postdampfschiffe der australischen Hauptlinie auf der Fahrt zwischen Aden und Adelaide künftig an Stelle der Tschagos-Inseln den Hafen Colombo auf Ceylon anlaufen. Von dem Uebereinkommen mit England über das Sultanat Zanzibar und die Abgrenzung der deutschen und englischen Interessensphären in Ostafrika, sowie der Nachweisung über die den einzelnen Bundesstaaten bis Ende Dezember 1886 überwiesenen Beträge an Reichs-Silber-, Nickel- und Kupfermünzen nahm die Versammlung Kenntniß und beschloß, eine Eingabe, betreffend den Erlaß eines Gesetzes gegen die Verunreinigung der Wasserläufe durch die Cellulosefabriken durch den Beschluß des Bundesraths, betreffend die Aufnahme dieser Fabriken in das Verzeichniß der genehmigungspflichtigen gewerblichen Anlagen für erledigt zu erachten. Anträgen betreffend die Auslegung des § 6 des Krankenversicherungsgesetzes bezw. des § 100 des Unfallversicherungsgesetzes wurde keine Folge zu geben beschlossen. Seitens der Ausschüsse für Handel und Verkehr wurde über Eingaben des Vorstandes der Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer zu Berlin Bericht erstattet. Es wurde beschlossen, die Eingaben, insofern sie dem Handwerker, Landwirth und kleinen Gewerbetreibenden den Credit der Reichsbank leichter zugänglich zu machen bezwecken, dem Reichskanzler zu überweisen. Der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend die Vormundschaften wurde den Ausschüssen für Justizwesen und für Elsaß-Lothringen zur Vorberathung übergeben.

* [**Prinz Alexander von Battenberg**] soll einem Telegramm des Hirsch'schen Bureau zufolge das Obercommando über die englischen Truppen in Wadihalfa übernehmen.

* [**Vorlage im Abgeordnetenhause.**] Dem Abgeordnetenhause ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend Ergänzungen des Ausführungsgesetzes vom 24. April 1878 zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetz zugegangen.

* [**Beust und Bismarck.**] Das erste Zusammentreffen Beust's mit dem damaligen Herrn v. Bismarck-Schönhausen fand, wie Beust in seinen eben veröffentlichten „Erinnerungen" erzählt, Ende des Jahres 1848 im Hause des Herrn v. Savigny in Berlin statt, wohin Beust als sächsischer Gesandter geschickt worden war. Als er eines Morgens zu Herrn v. Savigny kam, empfing ihn dieser mit den Worten: „Ich habe einen Besuch im Hause, Herrn v. Bismarck, von dessen Auftreten auf dem vereinigten Landtage Sie gehört haben müssen." Beust erzählt weiter: „Gleich darauf trat Hr. v. Bismarck ein, im Schlafrock mit der langen Pfeife. Das Gespräch wendete sich sofort der eben eingegangenen Nachricht von der Erschießung Robert Blums zu, wobei ich die Ansicht äußerte, es sei dies vom österreichischen Standpunkt ein politischer Fehler. Diese Ansicht vertrete ich noch heute. Ich weiß wohl, wie die Dinge gegangen sind. Fürst Windischgrätz, aus dem Blum's Gesinnungsgenossen einen zweiten Tilly gemacht hatten, und mit dem ich in Folge mehrmaligen Zusammenseins in Gastein näher bekannt wurde, war ein strammer Soldat, aber ein humaner Mann. Er hat mir selbst mitgetheilt, daß die Hinrichtung gar nicht in seiner Absicht lag, daß er aber in Olmütz anfragen mußte. Was dort vorging, ist mir von anderer Seite bekannt geworden. Es wurde, da man von Blum's und Fröbel's Vergangenheit sehr ungenügende Kenntniß hatte, eine zufällig anwesende, mit den deutschen und insbesondere den sächsischen Verhältnissen näher vertraute Persönlichkeit befragt, welche sich dahin aussprach, der eine sei ungefährlich, der andere aber sehr gefährlich, worauf die Weisung erging, an dem einen das Urtheil vollstrecken, den andern aber laufen zu lassen. Ob Blum schuldig sei, was er für das Militärgericht unbedingt sein mußte, war, politisch betrachtet, für Oesterreich von geringem Belang, um so wichtiger aber der weitere Verlauf der Dinge in Frankfurt. Nachdem man dort einen Erzherzog als Reichsverweser und die österreichischen Abgeordneten im Parlamente gelassen hatte, mußte man, ganz abgesehen von der zweifelhaften Frage der Immunität, bedenken, welches die Rückwirkung auf einen Theil der Nationalversammlung sein werde. Es ist nicht ganz zweifellos, ob ohne diesen Zwischenfall die Abstimmung in der Kaiserfrage die gleiche gewesen wäre, und man darf nicht vergessen, daß König Friedrich Wilhelm IV zwar die Krone zurückwies, weil die, welche sie ihm antrugen, dazu nicht das Recht hätten, daß der König jedoch hinzufügte, sie gebe ihm ein Anrecht. Der Gedanke des Anrechts wurde seitdem nie aufgegeben. Als ich nun die Aeußerung that, ich halte die Hinrichtung Blums für einen politischen Fehler, fiel Bismarck sofort mit den Worten ein: „**Ganz falsch, wenn ich einen Feind in der Gewalt habe, muß ich ihn vernichten.**" Dieses Ausspruches habe ich mich mehr als einmal erinnert."

* [**Roheisenproduction.**] Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduction des deutschen Reichs (einschließlich Luxemburgs) im Monat Dezember 1886 auf 285 367 To., darunter 141 339 Tonnen Puddelroheisen und Spiegeleisen, 33 900 Tonnen Bessemerroheisen, 74 558 Tonnen Thomasroheisen und 33 570 Tonnen Gießereiroheisen. Die Production im Dezember 1885 betrug 314 679 Tonnen. Vom 1. Januar bis ult. November 1886 wurden producirt 3 339 803 Tonnen gegen 3 751 775 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

* **Altona**, 27. Januar. Zu dem schon gemeldeten **Attentat auf das Rathhaus** berichtet der „Hamb. Corr." noch folgendes: Während gestern Abend unter Vorsitz des Herrn Senator Dr. Giese eine Sitzung der Steuereinschätzungs-Commission stattfand, erschreckte plötzlich ein furchtbarer Knall die Anwesenden. Aus den benachbarten Häusern stürzten die Bewohner heraus, und durch etwa 10 scheugewordene Droschkenpferde der benachbarten Droschkenstation, die auf dem Marktplatz umherrasten, entstand eine schreckliche Verwirrung. Die Untersuchung hat festgestellt, daß eine Bombe, mit einem Explosivstoff gefüllt, vor der Thür des Rathhauses geplatzt ist. Wahrscheinlich sollte sie durch den in der Regel offen stehenden Flügel der Hausthür in das Portal geworfen werden, ist aber von der schweren Eichenthür abgeprallt und auf der Freitreppe mit einem Knall wie der eines schweren Geschützes explodirt. Die Polizei hat auf dem Platz den Zünder und Theile des Sprenggeschosses gefunden, welche ihrer Arbeit nach nicht von einem Fachmann, sondern von einem Dilettanten angefertigt zu sein scheinen. Wunderbarerweise ist nicht der geringste Schaden angerichtet worden.

Breslau, 28. Jan. Polizeilich wurde heute für Breslau das Verbot von Sammlungen für die socialdemokratische Agitation, sowie der Aufforderung zu solchen Sammlungen erneuert.

Posen, 28. Jan. Die **Ansiedelungs-Commission** hat in diesen Tagen das bei Janowitz belegene Vorwerk Zrazym, bisher dem Herrn Fischbach (Pole) gehörig, erworben. Das Besitzthum umfaßt gegen 300 Hektar. (P. Z.)

Hanau, 26. Januar. Gestern wurde hier Vicebürgermeister **Nickel** als freisinniger Candidat für Hanau-Gelnhausen-Orb aufgestellt.

Italien.

Rom, 28. Januar. Die „Agenzia Stefani" meldet aus **Aden**: Der italienische Kaufmann Sacconi wurde von der Bevölkerung Harrar's beauftragt, sich in das Lager des Königs von Schoa zu begeben und denselben aufzufordern, einzuziehen und Gnade walten zu lassen. Der König empfing Sacconi wohlwollend, versprach Gnade und hielt Wort. Der Abgesandte des italienischen Vereins von Choa, Ragazzi, und der italienische Arzt Alfieri befinden sich mit dem Könige Menelik in Harrar. (W. T.)

Belgien.

Brüssel, 28. Jan. Die königliche Commission zur Berathung der Arbeiterfrage hat sich mit erdrückender Mehrheit für den persönlichen Militärdienst (also gegen das Stellvertretungssystem) ausgesprochen.

Von der Marine.

* Das Schulgeschwader, bestehend aus den Schiffen „Stein" (Flaggschiff), „Moltke" und „Prinz Adalbert" (Geschwaderchef: Capitän zur See und Commodore von Kall) ist am 26. Januar cr. in St. Croix (Westindien) eingetroffen.

Danzig, 29. Januar.

Wetter-Aussichten für Sonntag, 30. Januar, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

Ziemlich heiteres vielfach nebliges und dunstiges Wetter bei auffrischenden Winden, meist Südwest bis West, ohne wesentliche Aenderung der Temperatur und ohne erhebliche Niederschläge.

Am 30. Jan.: S.-A. 7.55, S.-U. 4.33; M.-A. bei Tage, M.-U. 11.29 Abd. — Am 31. Jan.: S.-A. 7.53, S.-U. 4.36; M.-A. bei Tage. (erstes Viertel).

* [**Marienburg-Mlawkaer Bahn.**] Nach dem „Börs.-Cour." circulirte gestern an der Berliner Börse das Gerücht, die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn sei von der Regierung zur Anlegung eines Doppelgeleises aufgefordert worden. Nach unseren Erkundigungen können wir versichern, daß der Direction der Marienburg-Mlawkaer Bahn von einer solchen Aufforderung nichts bekannt ist.

* [**Rekruten-Einstellung.**] Nach einer höheren Orts ergangenen Verfügung werden am 2. und 3. April d. J. sämmtliche bei der Rekruten-Gestellung im Monat November v. J. wegen hoher Loosnummer nicht eingezogenen Militärpflichtigen, einschließlich aller Waffen, eingestellt. Gedachte Rekruten treten sonach nicht, wie bisher, zur Ersatz-Reserve erster Klasse resp. zur Kategorie der Militärpflichtigen über.

* [**Verbot.**] Der Herr Polizeipräsident veröffentlicht im heutigen „Intelligenzblatt" folgendes vom 27. d. M. datirte Verbot: „Das Einsammeln von Beiträgen zum Besten der durch die Gerichtshöfe in Freiberg, München, Leipzig und weiteren Orten wegen Theilnahme an verbotenen Verbindungen verurtheilten Personen, sowie die Aufforderung zur Leistung solcher Beiträge wird hierdurch auf Grund des § 16 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom 31. Oktober 1878 verboten."

* [**Ueberfahren.**] Vorgestern Vormittag wurde auf der Chaussee zwischen Praust und St. Albrecht die Arbeiterfrau Marie Wichert aus St. Albrecht durch den Knecht August Lenser, welcher auf dem Gute Russoczin in Dienst steht, überfahren. Die Frau wurde dadurch an Kopf, Brust und Händen nicht unerheblich verletzt und liegt schwer krank darnieder. Es soll, als der Unfall passirte, ein Wettfahren stattgefunden haben, und zwar soll L. versucht haben, die eine Strecke vor ihm fahrenden Wagen zu überholen.

* [**Markthallenzufuhr.**] Am 1. April d. J. wird in unmittelbarer Verbindung mit der Central-Markthalle in Berlin eine Eisenbahngüter-Expedition eröffnet werden, welche dazu bestimmt ist, den Bedürfnissen des Großhandels zu dienen, und somit auch dem mit der Markthalle verkehrenden landwirthschaftlichen Publikum zu Gute kommen wird. Es werden in Folge dessen von genanntem Tage an alle für die Central-Markthalle und deren Großhandel daselbst einlaufenden Güter ohne Vermittelung eines Spediteurs, wie dies bisher der Fall gewesen, an die Großhändler und Verkaufsvermittler direkt abgeliefert werden.

* [**Steuermanns-Sterbekasse.**] Diese am hiesigen Orte bestehende Kasse — eines der größten derartigen Institute — zählte nach ihrem soeben erschienenen Jahresbericht Anfangs d. J. 18 714 Mitglieder. Es starben 273 Mitglieder und 160 wurden gestrichen, während 1244 neue Mitglieder beitraten. Das gezahlte Begräbnißgeld betrug 45 720 Mk., das Vermögen der Kasse beläuft sich auf nahezu 300000 Mk.

♀ [**Strafkammer.**] In der heutigen Strafkammersitzung erschien der Todtengräber Peter Fischer aus Bohnsack, 51 Jahre alt, als Angeklagter wegen Widersetzung gegen die Staatsgewalt. Der Deichhauptmann hatte mit Genehmigung der Kgl. Regierung bestimmt, daß im Falle eines größeren Eisgangs der Damm zwischen Dorf Bohnsack und Abbau Bohnsack durchstochen werden sollte. Als am 2. April 1886 etwa 9 Uhr Abends diese Gefahr eintrat, begaben sich der Deichrepräsentant, der Gemeinde-Vorsteher und etwa 6 Mann aus Bohnsack an die betreffende Stelle, um den Durchstich zu bewirken. Hierauf kam F. mit etwa 30 anderen Arbeitern und verhinderte die ersteren hieran, weil sie glaubten, daß, wenn der Durchstich hier geschähe, das Dorf Bohnsack gefährdet werden würde. Der Angeklagte sagte: „Hier wird nicht gegraben", sprang dann in die bereits ausgegrabene Grube, stellte sich hier hin und verhinderte somit das weitere Graben, worauf die Arbeit eingestellt wurde. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten wegen indirecter Bedrohung von Beamten unter Annahme mildernder Umstände zu 14 Tagen Gefängniß.

[**Polizeibericht vom 29. Januar.**] Verhaftet: 3 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Sattler wegen Bedrohung, 2 Personen wegen Gewerbe-Contravention, 16 Obdachlose, 6 Bettler, 5 Dirnen. — Gestohlen: 1 Nesselwerk, 1 Tiegel, 30 Pfd. Rindfleisch, 1 Mulle mit 35 Pfd. Butter. — Gefunden: 2 Zwanzigpfennigmarken, 1 Dienstbuch; abzuholen von der Polizeidirection hierselbst.

♀ **Berent**, 28. Jan. In Betreff der bevorstehenden Reichstagswahl macht sich hier bis jetzt keine besondere Thätigkeit bemerkbar. Man beginnt jedoch in einzelnen Kreisen zu erwägen, ob es nicht geboten er-

ebeine, einen freisinnigen Zählcandidaten neben dem conservativen aufzustellen. Unser Wahlkreis gehört unbestritten den Polen, sie verfügen über zwei Drittel sämmtlicher Wähler. Das deutsche Interesse würde durch eine solche Maßregel weiter nicht geschädigt werden; es würde aber bei genügendem Erfolge gerechtfertigt erscheinen, bei der nächsten Landtagswahl an die Aufstellung eines freisinnigen Abgeordneten zu denken. Bis jetzt wird unser Kreis in Folge früheren Compromisses durch einen Conservativen und einen Nationalliberalen vertreten. Ob es bei der jetzt gänzlich veränderten Stellungnahme der Nationalliberalen, namentlich bei ihrer erbitterten Feindschaft gegen die Freisinnigen in Zukunft noch möglich sein wird, die Stimmen der Freisinnigen für dies Uebereinkommen zu gewinnen, darf wohl um so mehr bezweifelt werden, als früher unser Wahlkreis im Landtage durch einen entschiedenen Liberalen (Worzewski) vertreten war.

Gorzno, 25. Januar. **Heute Nachmittag verhaftete der Grenzaufseher Fuchs aus Mierzynowo im Kruge zu Abb. Gorzno einen Mann mit Namen Rogoszynski, welcher der Mörder des Försters Kegler sein soll.** Das Signalement des Verhafteten stimmt mit dem des muthmaßlichen Mörders völlig überein. Noch heute wurde der Verhaftete der Staatsanwaltschaft in Strasburg übergeben. (Ges.)

W. Thorn, 28. Januar. **Zur Klassensteuer** sind pro 1887/88 aus unserer Stadt im Ganzen 3874 Personen eingeschätzt. Von diesen gehören zur ersten und zweiten (steuerfreien) Stufe 2550 Personen. Die anderen sind mit 19 745 M. zur Klassensteuer eingeschätzt. Zur zwölften und elften Stufe gehören 70 und 55 Personen. — An unserm **Kriegerdenkmal**, das erst im vorigen Sommer reparirt wurde, ist wieder eines der oberen kleinen Mosaikbilder schadhaft geworden, wahrscheinlich in Folge des Frostes. Professor Salviati aus Venedig, der die Mosaikbilder neu hergestellt, hat für die Haltbarkeit derselben auf 5 Jahre Garantie übernommen und wird nun wohl den Schaden ersetzen müssen.

a. Königsberg, 28. Januar. Die **Wahlbewegung** in unserer Stadt ist, nachdem von den verschiedenen Parteien die Candidaten nominirt worden, von der Oberfläche des täglichen Lebens fast verschwunden, allein sie hat nicht aufgehört, vielmehr beschränkt sich die Agitation zur Zeit darauf, auf dem unauffälligen Wege des Privatverkehrs ihre Schuldigkeit zu thun. Den wirksamsten Einfluß auf diesem Wege üben die Socialdemokraten aus, die bisher gerade gezwungen gewesen sind, durch Ueberredung von Einem zum Andern ihrer Sache Freunde zu gewinnen, da es bei unserer Polizeibehörde Gebrauch geworden war, jede socialistische Versammlung bald nach ihrem Beginne aufzulösen. Daß eine solche Maßregel eine unbeabsichtigte Propaganda für die Sache der Socialisten bedeute, scheint man jetzt endlich richtig erkannt zu haben. Wie stark die Socialdemokratie übrigens bei uns geworden sind, haben die vorigen Reichstagswahlen gezeigt, wo ihr Candidat Godau mit dem freisinnigen in die Stichwahl kam. Inzwischen dürften sie so viel Terrain gewonnen haben, daß unsere Stadt in Gefahr steht, gleich fast allen anderen großen Städten einen socialistischen Abgeordneten ins Parlament zu entsenden. In jedem Falle kommt der Candidat der Socialisten mit einem der anderen in die Stichwahl und dann ist es sehr wahrscheinlich, daß die Conservativen aus Haß gegen die Freisinnigen für ihn stimmen. Von der freisinnigen Partei haben sich dießmal alle lauen Elemente losgelöst, um in der Person des Bürgermeisters Hoffmann einen der Regierung gefügigeren Candidaten auf den Schild zu erheben. Da Hoffmann auf dem rechten Flügel der Nationalliberalen steht und seine Candidatur zudem von unserm Oberpräsidenten protegirt wird, ist es den Conservativen, die es bisher zu einem auch nur leidlich in Betracht kommenden Candidaten nie haben bringen können, nicht schwer geworden, mit den Vertretern der Candidatur Hoffmann Hand in Hand zu gehen.

Braunsberg, 28. Januar. Die hiesige Bergschlößchen-Brauerei-Actiengesellschaft, welche im abgelaufenen Rechnungsjahre einen Reingewinn von 102 364 M. erzielt hat, wird, dem „Br. Krsbl." zufolge, ihren Actionären eine Dividende von 20 % gewähren.

Landwirthschaftliches.

NMW. **Berlin**, 27. Januar.

Die erste **Ausstellung der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft** zu Frankfurt a. M. verspricht einen großen Erfolg. Es sind über 100 000 Mk. an Garantiefonds gezeichnet worden, so daß die Ausstellung durchaus gesichert ist. Fortwährend laufen von Vereinen und Corporationen neue Zuwendungen von bedeutenden Geldsummen ein, die zu Preisen bestimmt sind. Von einem Fortschritt gegen frühere Ausstellungen ist noch zu erwähnen, daß, während alle landwirthschaftlichen Producte zur Ausstellung gelangen können, die Prämiirung dagegen sich nur unter Einhaltung bestimmter Bedingungen auf einzelne Gruppen beschränkt, und zwar auf folgende: größere Gesammtausstellungen, grüne Futtergewächse, Obst und Gemüse, Conserven und Handelsfuttermittel. Es hat dies den Vortheil, daß einmal diese einzelnen Gruppen einer wirklich genauen Prüfung unterzogen werden können, was bei der Prüfung des ganzen Bereiches nicht möglich war. Freilich sind die Bedingungen, die allein eine solche Prüfung möglich machen, ziemlich scharf. Ziehen wir z. B. die jetzt so bedeutende Gruppe der Handelsfuttermittel in Betracht, so muß jeder Aussteller von seinem Product, welches er ausstellen will, bis zum 1. April vier Proben einschicken. Dann wird eine der Versuchsstation zur chemischen Analyse und anderweitigen Untersuchung zugeschickt. Das Resultat wird der Fabrik dann mitgetheilt, um gegen etwaige Zufälle zu remonstriren. Die Prüfungs-Commission auf der Ausstellung selbst besteht aus 2 Agriculturchemikern, 2 Landwirthen und einem Kaufmann. Der Fabrikant hat auch gleichzeitig anzugeben, welches Quantum er von dem so beschaffenen Futtermittel zu liefern im Stande ist, unter Angabe des Preises. Dadurch wird versucht, nur solche Fabrikanten heranzuziehen, welche wirklich ein großes Quantum zu dem angegebenen Preise zu liefern im Stande sind.

Für die Cultur unserer **Futtergewächse** wird auch der Versuch von großem Interesse sein, dieselben nicht, wie bisher getrocknet, sondern lebend auszustellen, was den Vergleich besonders erleichtern wird. Es wird sich die Concurrenz auf Knaulgras, englisches Raygras, italienisches Raygras, Rothklee, Weißklee, Bastardklee, Inkarnatklee, Wundklee, Hopfenklee, Gemengsaaten, Luzerne und Esparsette beschränken. Eine Schwierigkeit dürften die Bedingungen der Aushebung und Versendung haben, indessen sind die Futtergewächse wohl in derselben Weise wie Gärtnereigewächse auszuheben und zu verschicken. Von jeder Sorte sollen 5 Proben der Pflanze 20 Ctm. tief und 30 Ctm. breit (also ca. 1 Qu.-Fuß) mit Erde von der Wiese oder dem Felde ausgestochen und gut angegossen in Holzkästen mit Seitenstäben und Bast-Matten verpackt geschickt werden. Während der Ausstellung wird für die Pflege gesorgt. Dann sollen Angaben für den Katalog betreffend den Boden, Bestellung, Menge, Zeit und Jahr der Aussaat der ausgestellten Pflanzen, Düngung, Fruchtfolge rc. gemacht werden. Gelingt der Versuch, so wird er ein vorzügliches Vergleichungsobject werden und manche dem Anbau nützliche Thatsache zu Tage fördern. Heute ist auch das erste Jahrbuch der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft erschienen, ein stattlicher Band, welcher in den ausführlichen Mittheilungen über die Verhandlungen der Wanderversammlung zu Dresden auf allen Gebieten der Landwirthschaft viel Interessantes enthüllt. — Die Nothwendigkeit, durch Desinfection die gesundheitsgefährlichen Abwässer der Fabriken, Schlächtereien rc. dauernd zu beseitigen, hat sich jetzt auch auf die Molkereien zu erstrecken. Nachdem bereits einige Mal sowohl in England sowie in einer Genossenschafts-Molkerei in Dänemark die Thatsache festgestellt worden ist, daß von dieser Stelle aus durch den Verkauf von Milch eine Typhusepidemie sich unter die Abnehmer der Milch verbreitet hat, wird die Zukunft hierauf große Aufmerksamkeit gewandt werden müssen. Die Milch überträgt leicht solche Krankheitserreger. Es handelt sich nur um einen billigen Desinfectionsstoff. Früher verwendete man vielfach Manganlauge. Als einen neuen zur Desinfection geeigneten Stoff empfahl kürzlich Prof. Alex Müller ein Präparat, bestehend aus schwefelsaurem Eisenoxyd gemischt mit Eisenoxydul, welches von der Fabrik von Meyer u. Rieman in Linden bei Hannover zum Preise von 4 Mk. 50 Pf. per 100 Kilo verkauft wird und ca. 55 Proc. wasserfreies schwefelsaures Eisenoxyd enthält.

Es hat sich ein Verein der Shorthornzüchter gebildet, um dieser namentlich in den Niederungen Holsteins und Oldenburgs sich immer mehr ausdehnenden Zucht förderlich zu sein. Die Vortheile würden vor allem darin bestehen, den Züchtern Gelegenheit zu bieten, aus erprobten deutschen Vollblutzuchten ihr Material zu beziehen, kostspielige Reisen nach England, sowie das mit dem Importiren verbundene Risiko zu vermeiden. Der Verein soll berufen sein, bei etwaigen Ausstellungen dafür zu sorgen, daß die Shorthorns im Programm gebührend Berücksichtigung fänden. Da der Verein auch das Herdbuch fortführen will, würden Käufer durch Auszüge aus demselben vor Uebervortheilung geschützt werden, sowie der Schwindel mit gefälschten Stammbäumen ein Ende nehmen. Außerdem bieten die alljährlich stattfindenden Versammlungen des Vereins Gelegenheit zum Meinungsaustausch über den Stand der Shorthornzucht im In- und Auslande, die Zuchtrichtungen und die Absatzverhältnisse.

Vermischte Nachrichten.

* **[Rasch tritt der Tod den Menschen an.]** In einer hiesigen Familie las gestern eine hochbetagte Dame nachträglich die Berichte der Zeitung über den schnellen Tod unseres Abgeordneten Theodor Schmidt und brach dabei in die Worte aus: „Er hat doch einen schönen Tod gefunden!" — Unmittelbar darauf machte ein Herzschlag dem Leben der Dame ein schmerzloses Ende. (N. St. Z.)

* **[Ein lustiger Zwischenfall im Gerichtssaal]** trug sich dieser Tage vor dem Schöffengericht einer Stadt in der Nähe Düsseldorfs zu. Der Amtsrichter richtete an einen Zeugen, der zur Eidesleistung bereits die Hand erhoben hatte, noch die Frage: „Haben Sie sich auch ordentlich geprüft?" — „Nee, Här Richter", erwiderte der Mann ganz erschrocken und ließ die Hand sinken, „prüft hebbe eck noch nit". „Prüfen" bedeutet am Niederrhein, was man anderwärts „einen auf die Lampe gießen" heißt, und der gute Mann dachte, eine herzhafte Schnapsstärkung sei eine zur Eidablegung gehörende Ceremonie, die er noch nachzuholen habe. Das über das ernste Gesicht des Richters wetterleuchtende Lächeln und das schallende Gelächter des Publikums klärten ihm allmählich seinen sonderbaren Irrthum auf.

Schiffsnachrichten.

Kopenhagen, 26. Januar. Von dem am Gammel-Skagen gestrandeten Dampfer „Baltic" aus Bergen, von Alloa nach Libau, ist die Besatzung per Rettungsboot geborgen.

Wilhelmshaven, 26. Januar. Nachdem die Jahde wieder eisfrei geworden ist, sind die Leuchtschiffe „Genius Bank", „Minsener Sand" und „Außenjahde" wieder auf ihre resp. Stationen gebracht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 29. Januar.

		Crs. v. 28.			Crs. v. 28.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	80,25	81,00
April-Mai	162,70	163,50	Lombarden	149,00	156,00
Mai-Juni	164,50	165,20	Franzosen	389,50	394,00
Roggen			Cred.-Actien	454,00	462,50
April-Mai	132,20	132,20	Disc.-Comm.	190,90	194,00
Mai-Juni	132,50	132,50	Deutsche Bk.	155,00	157,70
Petroleum pr.			Laurahütte	84,00	85,50
200 ℔			Oestr. Noten	159,50	159,75
Januar	22,90	22,80	Russ. Noten	186,40	187,70
Rüböl			Warsch. kurz	186,10	187,00
April-Mai	45,70	45,70	London kurz	20,36[5]	20,38
Mai-Juni	46,00	46,00	London lang	20,22	20,23
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai	37,70	38,20	SW-B. g. A.	59,80	—
Juli-August	39,40	39,90	Danz. Privat-		
4% Consols	105,10	105,10	bank	134,00	135,00
3½% westpr.			D. Oelmühle	109,00	109,50
Pfandbr.	98,00	98,10	do. Priorit.	108,00	108,50
4% do.	—	—	Mlawka St-P.	—	103,90
5% Rum. G.-R.	92,20	92,50	do. St-A.	38,00	38,25
Ung. 4% Gldr.	78,4	79,60	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl.	57,00	57,50	Stamm-A.	66,60	67,00

1884er Russen 93,70. Danziger Stadt-Anleihe —.

Fondsbörse: bewegt.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 29. Januar.

Weizen loco behauptet, per Tonne von 1000 Kilogr.
feinglasig u. weiß 126—133℔ 152—163 M. Br.
hochbunt 126—133℔ 152—162 M. Br.
hellbunt 126—133℔ 152—162 M. Br.
bunt 126—130℔ 150—158 M. Br.
roth 126—135℔ 154—162 M. Br.
ordinair 122—130℔ 140—152 M. Br.
(150-160 M. bez.)
Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 151 M.
Auf Lieferung 126℔ bunt per April-Mai 151 M. Br., 150½ M. Gd., per Mai-Juni 152 M. Br., 151 M. Gd., per Juni-Juli 152½ M. bez., per Juli-August 153½ M. Br., 153 M. Gd.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.
grobkörnig per 120℔ 112½—113 M.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 112 M., unterpoln. 94 M., transit 94 M.
Auf Lieferung per April-Mai inländ. 119 M. Br., 118½ M. Gd., do. transit 97½ M. Br., 97 M. Gd., per Juni-Juli inländ. 121½ M. Br., 121 M. Gd., transit 99½ M. Br., 99 M. Gd.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 111/15℔ 115—130 M.
Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 111 M.
Dotter inländ. 170 M.
Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 70—116 M., roth 72 bis 86 M.
Spiritus per 10 000 % Liter loco 36,50 M. bez.
Petroleum per 50 Kilogr. loco ab Neufahrwasser verzollt, mit 20 % Tara, 11,25 M.
Steinkohlen per 3000 Kilo ab Neufahrwasser in Waggonladungen, engl. Schmiede-Nuß- 35—38 M., schottische Maschinen- 33 M.
Rohzucker ruhig, Basis 88° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser per 50 Kilogr. 19,60—19,62½ M. Nachproducte Basis 75 % Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser per 50 Kilogr. 16,60—17,50 M.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 29. Januar.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Des Nachts leichter Frost, am Tage Thauwetter. Wind: SW.

Weizen. Bei etwas geringerer Frage waren Preise für Transitweizen schwach behauptet. Inländischer Weizen erlitt keine Veränderung im bisherigen Werthe. Bezahlt wurde für inländischen bunt bezogen 133/4℔ 153 M., hellbunt 126℔ 156 M., 127℔ 159 M., glasig 131/2℔ 158 M., hochbunt 130℔ 159 M., Sommer- 124℔ 156 M., 131℔ u. 136℔ 160 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt bezogen 127℔ u. 128/9℔ 150 M., bunt 124℔ bis 126℔ 150 M., 127/8℔ 151 M., hellbunt 128℔ 151 M., 130℔ 152 M., glasig 131/2℔ 152 M., hell glasig 129℔ 151 M., hochbunt 126℔ 153 M., hochbunt glasig 129℔ 155 M., 132℔ 157 M. per Tonne. Für russischen zum Transit Sommer- 126℔ 154 M. per Tonne. Termine April-Mai 151 M. Br., 150½ M. Gd., Mai-Juni 152 M. Br., 151 M. Gd., Juni-Juli 152½ M. bez., Juli-August 153½ M. Br., 153 M. Gd. Regulirungspreis 151 M.

Roggen. Transit ohne Zufuhr, inländischer bei ruhiger Frage unverändert gehandelt. Bezahlt ist inländischer 124℔ 113 M., 127℔ 112½ M. Alles per 120℔ per Tonne. Termine April-Mai 119 M. Br., 118½ M. Gd., transit 97½ M. Br., 97 M. Gd., Juni-Juli inländisch 121½ M. Br., 121 M. Gd., transit 99½ M. Br., 99 M. Gd. Regulirungspreis inländisch 112 M., unterpolnisch 94 M., transit 94 M.

Gerste nur wenig gehandelt. Bezahlt ist inländische große hell 111/2℔ 116 M., weiß 113℔ 130 M., hell mit leichtem Geruch 114/5℔ 115 M. per Tonne. — **Hafer** inländ. 110 111 M. per Tonne bez. — **Dotter** inländ. 170 M., abfallender 130 M. per Tonne gehandelt. — **Senf** russischer braun 132 M. per Tonne bez. — **Kleesaaten**, weiß 35, 41, 45, 46, 48, 57, 58 M., roth 36, 43 M. per 50 Kilo gehandelt. — **Spiritus** loco 36,50 M. bez.

Danziger Fischpreise am 29. Januar.

Lachs groß 1,50 M., Aal 0,80—0,90 M., Zander 0,60—1 M., Bressen 0,60 M., Karpfen 0,80—1 M., Hecht 0,60—0,70 M., Schleih 0,90 M., Barsch 0,50 M., Plötz 0,25 M., Dorsch 0,15—0,30 M. per ℔.

Productenmärkte.

Königsberg, 28. Januar. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilo hochbunter 128℔ 158,75, 129℔ und 130℔ 160 M. bez., bunter russ. 126℔ 150, 127℔ 150 M. bez., rother 139℔ 158,75, 133℔ 160 M. bez. — **Roggen** per 1000 Kilo inländ. 120℔ 110,50, 121℔ 111,75, 123℔ 113,75, 126℔ 117,50, 128℔ 119,25 M. bez., russ. ab Bahn 119℔ 89,25, 120℔ 90,50, 121℔ 91,75 M. bez. — **Gerste** per 1000 Kilo große 97, 102,75, 105,75, 120 M. bez., kleine 97 M. bez. — **Hafer** per 1000 Kilo 82, 96, 98, 102 M. bez. — **Erbsen** per 1000 Kilo weiße 101 M. bez., graue 100, 102,25 M. bez., grüne 95,50, 100 M. bez. — **Bohnen** per 1000 Kilo 122,75, 123,25 M. bez. — **Wicken** per 1000 Kilo 97,75, 98,75 M. bez. — **Buchweizen** per 1000 Kilo russ. 94 M. bez. — **Hanfsaat** russ. 110, 113 M. bez. — **Spiritus** per 10 000 Liter % ohne Faß loco 38 M. bez., per Jan. 38¼ M. Br., per Jan.-März 38¾ M. Br., per Frühjahr 38½ M. Gd., per Mai-Juni 39¼ M. Gd., per Juni 39½ M. Gd., per Juli 40¼ M. Gd., per August 40¾ M. Gd., kurze Lieferung 38 M. bez. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Stettin, 28. Januar. **Getreidemarkt. Weizen** loco niedriger, 157—168, per April-Mai 166,50, per Mai-Juni 168,00. — **Roggen** unveränd., loco 121—126, per April-Mai 129,50, per Mai-Juni 130. — **Rüböl** unverändert, per April-Mai 45,50. — **Spiritus** flau, loco 36,20, per Jan. 36,20, per April-Mai 37,00, per Juni-Juli 38,30. — **Petroleum** loco 11,60.

Berlin, 28. Jan. **Weizen** loco 153—173 M., per April-Mai 164¼—163½—163½ M., per Mai-Juni 165¾—165⅛ M., per Juni-Juli 167¾—167 M., per Juli-August 168½—168 M. — **Roggen** loco 129—133 M., guter inländ. 130—130½ M., feiner inländ. 131 M. ab Bahn, per Januar 131¾ M., per April-Mai 132¼ M., per Mai-Juni 132½ M., per Juni-Juli 133 M., per Juli-Aug. 134 M., per Sept.-Oktbr. 135¼ M. — **Hafer** loco 109—142 M., mittel und gut preußischer 118—125 M., mittel und gut schlesischer und böhmischer 118—125 M., feiner preuß., schles. und böhm. 127—133 M., pomm. uckermärkischer und mecklenburgischer 119—126 M., russischer 110—113 M. ab Bahn, per April-Mai 111¾ M., per Mai-Juni 113¼ M., per Juni-Juli 115 M. — **Gerste** loco 115—190 M. — **Mais** loco 108—117 M., per April-Mai 112½ M. bez., per Mai-Juni 112½ M. bez. — **Kartoffelmehl** loco 16,70 M., per Jan. 16,50 M., per Jan.-Febr. 16,50 M., per April-Mai 16,60 M. — **Trockene Kartoffelstärke** loco 16,60 M., per Jan. 16,50 M., per Jan.-Febr. 16,50 M., per April-Mai 16,60 M. — **Erbsen** loco **Kochwaare** 150—200 M., Futterwaare 124—132 M. — **Weizenmehl** Nr. 00 23,25 bis 22,00 M., Nr. 0 21,50 bis 20,00 M. — **Roggenmehl** Nr. 0 19,50 bis 18,50 M., Nr. 0 und 1 17,75—16,75 M., per Jan. 17,75 M., per Januar-Februar 17,75 M., per Februar-März 17,75 M., per April-Mai 17,90 M., per Mai-Juni 18 M. — **Rüböl loco ohne Faß** 44,2 M., per April-Mai 45,7 M., per Mai-Juni 46 M. — **Spiritus loco ohne Faß** 37,1 M., per Jan. und Jan.-Febr. 37,3—37,2—37,4 M., per April-Mai 38,1—37,9—38,2 M., per Mai-Juni 38,3—38,2—38,5 M., per Juni-Juli 39,2—39,1—39,3 M., per Juli-Aug. 39,7—39,9, per Aug.-Sept. 40,4—40,5 M.

Magdeburg, 28. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 96 % 20,15 M., Kornzucker, excl., 88° Rendem. 19,15 M., Nachproducte, excl., 75° Rendem. 17,00 M. Behauptet. Gem. Raffinade mit Faß 25,00 M., gem. Melis I mit Faß 23,50 M. Ruhig. Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 266 000 Ctr.

Viehmarkt.

Berlin, 28. Januar. Städtischer Central-Viehhof (Amtlicher Bericht der Direction.) Am heutigen kleinen Freitagsmarkt standen zum Verkauf: 253 Rinder, 1466 Schweine (darunter 14 Bakonier, 57 ungarische Landschweine), 960 Kälber und 876 Hammel. — Es wurden ca. 20 Stück **Rinder** geringer Qualität zu bisherigen Preisen abgegeben. — In **Schweinen** verlief das Geschäft ähnlich wie am letzten Hauptmarkt. Die Preise blieben unverändert und der Markt wurde geräumt. Inländische Prima-Waare war nicht am Platze. — Am **Kälbermarkt** konnte sich bei dem reichlichen Auftriebe nur flaues schleppendes Geschäft entwickeln. Ia. 40—55, IIa. 28—38 ₰ per ℔ Fleischgewicht. Es verblieb Ueberstand. — In **Hammeln** fand kein Umsatz statt.

Zucker.

Magdeburg, 28. Januar. (Wochenbericht der Magdeburger Börse.) Rohzucker. Während der vergangenen Woche herrschte ununterbrochen eine matte, lustlose Stimmung an unserem Markte. Von unseren heimischen Raffinerieen betheiligten sich nur wenige lebhaft am Geschäft, und der Export sah sich durch die vom Auslande einlaufenden, sehr ruhig lautenden Berichte auch nicht zu erhöhter Thätigkeit veranlaßt, das Angebot war in Folge dessen dem Begehr überlegen und verloren Preise successive 10—20 ₰ für alle Qualitäten, ausgenommen Nachproducte, welche verhältnißmäßig bessere Beachtung fanden. Umgesetzt wurden ca. 266 000 Centner. — Nach Beschluß der englischen Zuckerkäufer sollen vom 1. Februar cr. ab Rohzucker I. Product 88 % Rendement nur noch mit 1½ d. gleich 12½ ₰ für den Grad regulirt werden; in Folge dessen stellen unsere Exporteure seit einigen Tagen dieselbe Bedingung. — Raffinirte Zucker hatten auch während der verflossenen Woche einen sehr ruhigen Markt und fühlten sich Käufer des schleppenden Abzugs halber zu größeren Abschlüssen nicht veranlaßt, aus welchem Grunde die dieswöchentlichen Umsätze ebenfalls wenig belangreich blieben. Die Notirungen erfuhren fast keine Veränderungen.

Melasse effectiv: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne 3,70—4,25 M., 80—82 Brix. excl. Tonne 3,70—4,25 M., geringere Qualität, nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) excl. Tonne 2,50—3,20 M. Unsere Melasse-Notirungen verstehen sich auf alte Grade (42° = 1,4118 spec. Gewicht). Ab Stationen: Granulatedzucker, incl., 24,30 M., Krystallzucker I. über 98 % 24,00 M., do. II. über 98 % 23,00 M., Kornzucker, excl., von 96 % 20,00—20,15 M., do. excl., 88° Rendem. 18,90—19,15 M., Nachproducte, excl., 75° Rendem. 15,60 bis 17,00 M. für 50 Kilgr. Bei Posten aus erster Hand: Raffinade, ffein ohne Faß 26,00 M., do. fein ohne Faß 25,75 M., Melis, ffein ohne Faß 25,25—25,50 M., Würfelzucker I., mit Kiste 30 M., do. II. mit Kiste 25,50 bis 26 M., Gem. Raffinade I., mit Sack 27 M., do. II. mit Sack 24,00—25,00 M., gem. Melis I. mit Sack 23,50 M., do. II. mit Sack 23,00 M., Farin 20,75—22,75 M. für 50 Kilogr.

Berliner Fondsbörse vom 28. Januar.

Die heutige Börse eröffnete in schwächerer Haltung und mit zumeist etwas niedrigeren Coursen auf speculativem Gebiet, obgleich die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen ziemlich günstig lauteten. Die Speculation erschien gedrückt und blieb das Geschäft, soweit es nicht mit der Ultimoregulirung zusammenhing, in engen Grenzen. Der Kapitalsmarkt lag verhältnissmässig fest für heimische solide Anlagen, während fremde festen Zins tragende Papiere der Haupttendenz entsprechend schwächer erschienen. Die Kassawerthe der übrigen Geschäftszweige blieben ruhig bei schwacher Gesammthaltung. Der Privatdiscont wurde mit 3⅛ Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet gingen österreichische Creditactien zu schwächerer und schwankender Notiz ziemlich lebhaft um, österreichische Bahnen ziemlich behauptet und ruhig. Von den fremden Fonds waren besonders russische Anleihen und Italiener schwächer. Deutsche und preussische Staatsfonds theilweise abgeschwächt. Bankactien matter. Industriepapiere ziemlich behauptet, Montanwerthe verhältnissmässig fest. Inländische Eisenbahnactien ziemlich behauptet. Marienburg-Mlawka weichend.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	105,90
Konsolidirte Anleihe	4	106,10
do. do.	3½	100,50
Staats-Schuldscheine	4	99,90
Ostpreuss. Prov.-Oblig.	3½	104,6
Westpreuss. Prov.-Obl.	4	103,40
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	101,40
Ostpreuss. Pfandbriefe	3½	98,10
do. do.	4	—
Pommersche Pfandbr.	3½	98,10
do. do.	4	103,90
do. do.	4	—
Posensche neue do.	4	101,90
Westpreuss. Pfandbr.	3½	98,10
do. do.	4	—
do. do.	4	—
do. II. Ser.	4	—
do. do. II. Ser.	4	—
Pomm. Rentenbriefe	4	104,00
Posensche do.	4	104,00
Preussische do.	4	104,60

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	88,20
Oesterr. Pap.-Rente	5	—
do. Silber-Rente	4⅕	65,10
Ungar. Eisenbahn-Anl.	5	99,75
do. Papierrente	5	72,10
do. Goldrente	4	79,60
do. do.	6	—
Ung. Ost.-Pr. I. Em.	5	77,00
Russ.-Engl. Anl. 1870	5	99,50
do. do. Anl. 1871	5	94,10
do. do. Anl. 1872	5	94,10
do. do. Anl. 1873	5	94,15
do. do. Anl. 1875	4½	88,00
do. do. Anl. 1877	5	98,20
do. do. Anl. 1880	4	81,00
do. Rente 1883	6	108,60
do. 1884	5	94,30
Russ. II. Orient-Anl.	5	57,00
do. III. Orient-Anl.	5	57,30
do. Stiegl. 5. Anl.	5	—
do. do. 6. Anl.	5	89,00
Russ.-Pol. Schatz-Ob.	4	86,30
Poln. Liquidat.-Pfd.	4	54,50
Amerik. Anleihe	4½	—
Newyork. Stadt-Anl.	7	—
do. Gold-Anl.	6	—
Italienische Rente	5	98,4
Rumänische Anleihe	8	107,75
do. do.	6	105,60
do. v. 1881	6	99,30
Türk. Anleihe v. 1865	1	13,75

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hyp.-Pfandbr.	5	114,00
III. u. IV. Em.	5	105,00
II. Em.	4½	104,60
Pomm. Hyp.-A.-B.	4	101,80
Pr. Bod.-Cred.-A.-Bk.	4½	114,10
Pr. Central-Bod.-Cred.	5	112,00
do. do. do. do.	3½	97,75
do. do. do. do.	4	102,20
Pr. Hyp.-Actien-Bk.	4½	113,50
do. do.	3½	98,75
do. do.	4	101,40
Pr. Hyp.-V.-A.-G.-C.	4½	102,70
do. do. do.	4	102,00
do. do. do.	3½	98,60
Stett. Nat.-Hypoth.	5	102,80
do. do.	4½	104,50
do. do.	4	102,00
Poln. landschaftl.	5	59,40
Russ. Bod.-Cred.-Pfd.	5	92,30
Russ. Central- do.	5	85,10

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	134,60
Bayer. Präm.-Anleihe	4	135,25
Braunschw. Pr.-Anl.	—	94,90
Goth. Prämien-Pfdbr.	5	—
Hamburg. 50rtl. Loose	3	129,50
Köln-Mind. Pr.-S.	3½	137,5
Lübecker Präm.-Anl.	3½	108,25
Oestr. Loose 1854	4	280,30
do. Cred.-L. v. 1858	—	114,50
do. Loose v. 1860	5	274,00
do. Loose v. 1864	—	116,40
Oldenburger Loose	3	148,55
Pr. Präm.-Anl. 1855	3½	86,10
Raab-Graz. 100T.-Loose	4	139,50
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	132,00
do. do. von 1866	5	211,00
Ungar. Loose	—	[illegible]

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Div. 1885.
Aachen-Mastricht	52,80	2¼
Berlin-Dresden	12,80	0
Breslau-Schw.-Fbg.	—	4½
Mainz-Ludwigshafen	98,75	3⅓
Marienbg.-MlawkaSt-A	38,25	½
do. do. St.-Pr.	103,90	5
Nordhausen-Erfurt	34,25	—
do. St.-Pr.	105,10	4½
Oberschles. A. und C.	—	
do. Lit. B.	—	
Ostpreuss. Südbahn	67,00	5
do. St. Pr.	104,40	5
Saal-Bahn St.-A.	57,00	
do. St.-P.	91,70	8
Stargard-Posen	104,10	4½

Weimar-Gera gar.	25,00	4
do. St.-Pr.	83,40	2½
(†Zinsen v. Staate gar.)	Div. 1885	
Galizier	86,40	5
Gotthardbahn	97,10	3½
†Kronpr.-Rud.-Bahn	74,00	5
Lüttich-Limburg	9,30	
Oesterr.-Franz. St.	393,50	5
† do. Nordwestbahn	—	5
do. Lit. B.	—	2⅖
†Reichenb.-Pardub.	62,75	3,55
†Russ. Staatsbahnen	125,60	7,38
Schweiz. Unionb.	84,75	
do. Westb.	25,60	
Südösterr. Lombard	—	—
Warschau-Wien	275,25	12½

Ausländische Prioritäts-Obligationen.

Gotthard-Bahn	5	104,90
†Kasch.-Oderb. gar. s.	5	73,90
do. do. Gold-Pr.	5	101,40
†Kronpr. Rud.-Bahn	4	72,60
†Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	396,50
†Oesterr. Nordwestb.	5	83,75
do. do. Elbthal.	5	81,50
†Südösterr. B. Lomb.	3	314,70
†Südösterr. 5% Obl.	5	102,40
†Ungar. Nordostbahn	5	77,60
†Ungar. do. Gold-Pr.	5	101,00
Brest-Grajewo	5	91,20
†Charkow-Azow rtl.	5	99,25
†Kursk-Charkow	5	88,10
†Kursk-Kiew	5	100,40
†Mosko-Rjäsan	4	94,80
†Mosko-Smolensk	5	97,50
Rybinsk-Bologoye	5	88,75
†Rjäsan-Koslow	4	94,25
†Warschau-Teres.	5	97,00

Bank- und Industrie-Actien.

		Div. 1885
Berliner Cassen-Ver.	118,60	5⅓
Berliner Handelsges.	153,00	8
Berl. Prod.-u. Hand.-B	—	4
Bremer Bank	131,10	4
Bresl. Discontobank	88,70	5
Danziger Privatbank	135,00	10⅔
Darmst. Bank	154,10	6⅔
Deutsche Genos.-B.	131,75	6⅔
Deutsche Bank	157,75	9
Deutsche Eff. u. W.	126,30	8
Deutsche Reichsbank	133,60	6,8
Deutsche Hypoth.-B.	99,60	
Disconto-Command.	194,00	11
Gothaer Grundcr.-Bk.	58,30	
Hamb. Commerz.-Bk.	125,75	6⅔
Hannöversche Bank	—	5,9
Königsb. Ver.-Bank	105,50	6
Lübecker Comm.-Bk.	85,00	5⅔
Magdeb. Priv.-Bk.	117,00	6⅔
Meininger Hypoth.-Bk.	95,00	4⅔
Norddeutsche Bank	141,75	6,5
Oesterr. Credit-Anst.	—	8,4
Pomm. Hyp.-Act.-Bk.	69,00	
Posener Prov.-Bk.	115,50	6⅔
Preuss. Boden-Credit.	102,00	5½
Pr. Centr.-Bod.-Cred.	132,25	8⅔
Schaffhaus. Bankver.	87,50	4
Schles. Bankverein	103,00	5
Südd. Bod.-Credit-Bk.	—	6⅔
Actien der Colonia	—	68
Leipz. Feuer-Vers.	—	65
Bauverein Passage	63,75	3
Deutsche Bauges.	83,00	1½
A. B. Omnibusges.	194,00	12
Gr. Berl. Pferdebahn	289,10	14
Berl. Pappen-Fabrik	88,00	
Wilhelmshütte	164,50	6½
Oberschl. Eisenb.-B.	50,00	
Danziger Oelmühle	109,50	10
do. Prioritäts-Act.	108,50	

Berg- u. Hüttengesellsch.

		Div. 1885
Dortm. Union Bgb.	9,80	
Königs- u. Laurahütte	85,5	⅔
Stolberg, Zink	34,00	1
do. St.-Pr.	104,50	6
Victoria-Hütte	—	6

Wechsel Cours v. 28. Jan.

Amsterdam	8 Tg.	2½	168,25
do.	2 Mon.	2½	167,75
London	8 Tg.	5	20,38
do.	3 Mon.	5	20,23
Paris	8 Tg.	3	80,85
Brüssel	8 Tg.	2½	80,50
do.	2 Mon.	2½	79,95
Wien	8 Tg.	4	159,60
do.	2 Mon.	4	158,75
Petersburg	3 Wch.	5	186,50
do.	3 Mon.	5	184,20
Warschau	8 Tg.	5	187,00

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,315
20-Francs-St.	—
Imperials per 500 Gr.	—
Dollar	—
Fremde Banknoten	—
Franz. Banknoten	80,40
Oesterreichische Bankn.	159,75
do. Silbergulden	—
Russische Banknoten	187,70

Meteorologische Depesche vom 29. Januar.

8 Uhr Morgens.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	764	SW	6	wolkig	9	
Aberdeen	759	SSW	4	bedeckt	9	
Christiansund	742	WSW	9	Regen	10	
Kopenhagen	769	SW	3	Nebel	3	
Stockholm	756	W	4	bedeckt	4	
Haparanda	746	still	—	wolkig	—2	
Petersburg	759	S	2	bedeckt	—2	
Moskau	761	still	—	bedeckt	—7	
Cork, Queenstown	770	SW	4	bedeckt	9	
Brest	—	—	—	—	—	
Helder	774	WSW	2	Nebel	4	
Sylt	770	WSW	4	Dunst	2	
Hamburg	773	SW	1	Nebel	3	
Swinemünde	773	WSW	3	Nebel	3	
Neufahrwasser	770	WNW	2	heiter	2	
Memel	767	W	4	bedeckt	2	
Paris	—	—	—	—	—	
Münster	775	WSW	1	bedeckt	1	
Karlsruhe	778	NO	2	Nebel	—7	
Wiesbaden	779	SW	1	bedeckt	—4	1)
München	778	O	2	Dunst	—3	
Chemnitz	778	S	1	heiter	—2	2)
Berlin	775	SW	1	bedeckt	2	3)
Wien	778	W	3	heiter	2	
Breslau	776	W	4	bedeckt	2	
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	775	OSO	1	wolkenlos	8	

1) Nebel. 2) Nebel, Reif. 3) Nebel.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum von unter 730 Mm. über Finnmarken liegt einem Maximum von 778 Mm. über Mitteldeutschland gegenüber, so daß im Nord- und Ostseegebiete ziemlich starke westliche und südwestliche Winde wehen, unter deren Einfluß die Temperatur allenthalben gestiegen ist. Ueber Deutschland ist das Wetter stark neblig, jedoch ohne sonstige Niederschläge, im Norden warm, im Süden kalt. Ueber Skandinavien, dem Ostseegebiete, Norddeutschland und Oesterreich herrscht Thauwetter, dagegen in Süddeutschland ziemlich intensiver Frost.

Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
28	4	769,1	6,2	NWlich, flau, bedeckt.
29	8	768,9	2,5	W., mässig, hell u. l. bew.
	12	769,2	6,2	W., mässig, bewölkt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durch die Geburt einer Tochter wurden erfreut
A. Hoffmann, Oberlehrer,
1704) und Frau.
Danzig, den 29 Januar 1887.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Morgen ½ 5 Uhr wurde uns ein Töchterchen geboren
Osterwiek pr. Frankenhagen, den 28. Januar 1887.
C. Wunderlich (1737
und Frau Helene, geb Wannow.

Den heute um 8½ Uhr Morgens erfolgten Tod unserer lieben Schwester

Friederike Amalie Mix

zeigen wir hierdurch Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an.
Danzig, d. 29. Januar 1887
George Mix. Eduard Mix.

Heute Abend 5¾ Uhr entschlief sanft nach längerem aber nicht schwerem Leiden an Lungenkatarrh im Alter von 83 Jahren 11 Monaten unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater
Johann Friedrich Kahlbaum.
Görlitz und Dirschau, den 27. Januar 1887. (1717
Die Hinterbliebenen.

Steckbrief.

Gegen die Wirthin **Agathe Ebert** aus Jardanken, welche flüchtig ist, oder sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.
Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das nächste Justiz-Gefängniß abzuliefern, auch zu den Acten J. 3483/86 Nachricht zu geben.
Elbing, den 25. Januar 1887.
Der Erste Staatsanwalt.

Steckbrief.

Gegen den Schornsteinfeger **Hermann Rudolph Kuhr**, geboren am 30 September 1863 zu Königsberg, welcher flüchtig ist oder sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Sachbeschädigung verhängt.
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Justiz-Gefängniß abzuliefern, auch hierher zu den Acten J. 3544/86 Nachricht zu geben. (1720
Elbing, den 25. Januar 1887.
Der Erste Staatsanwalt.

Steckbrief.

Gegen den Besitzer **Ferdinand Carl Zerneckel** geboren am 11. April 1854 in Zeyer, evangelisch, aus Zeyer, welcher flüchtig ist oder sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Verleitung zum Meineide verhängt.
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Centralgefängniß zu Elbing abzuliefern. (1702
Elbing, den 27. Januar 1887
Der Untersuchungsrichter bei dem Königl. Landgerichte.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 25. Jan. 1887 ist an demselben Tage die in Schwetz errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Isidor Herrmann** unter der Firma
J. Herrmann
in unser Firmen-Register unter Nr. 246 eingetragen. (1725
Schwetz, den 25. Januar 1887.
Königl. Amtsgericht.

Ordre-Posten

per Dampfer „Cato", Capt. White, mit Durchgangs-Gütern ex Como morgen von Hull in Neufahrwasser fällig, bitte schleunigst anzumelden bei
1715) **F. G. Reinhold.**

Nach Leith

ladet Dampfer
„Lotte"
Anfang Februar cr. (1716
Güter-Anmeldungen bei
F. G. Reinhold.

Loose!

Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn Mark 75 000, a Mk. 3,50,
Kölner Dombau-Lotterie, Hauptgewinn Mark 75 000, a Mk. 3,50,
Marienburg. Schloßbaulotterie a Mk. 3.
zu haben in der
Expedition der Danziger Zeitung.

Kölner Dombau-Lotterie, Ziehung **unwiderruflich** 10 bis 12 März cr., Loose a M. 3 50,
Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn M. 75 000. Loose à M. 3,50
Marienburger Schlossbau-Lotterie. Hauptgewinn M. 90 000, Loose M. 3 bei (1748
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Meine Verlobung mit Herrn Böhm, Wittenfelde, erkläre ich für aufgehoben.
Bertha Winter.
Landau, im Januar 1887.

Um das von Neufahrwasser sub 769 eingesandte Attest wird dringend unfrankirt gebeten. (1731

Nachruf.

Am 27. d. Mts. starb plötzlich der Cantor der Weinberger Synagogen-Gemeinde
Herr M. G. Lippmann,
welcher fast 50 Jahre hindurch sein Amt pflichtgetreu verwaltet hat, weshalb dieser Verlust sehr zu beklagen ist.
Der Verstorbene hat sich durch die umfangreichen Kenntnisse in seinem Berufe und durch seine fördernde Schaffenskraft die Liebe und Achtung aller Derjenigen zu erwerben gewußt, mit deren er in näheren Verkehr trat und werden wir ihm stets ein gutes Andenken bewahren! (1712
Die Mitglieder der Weinberger Synagogengemeinde.

Zu soliden Capitals-Anlagen

empfehlen wir:
Danziger 5, 4½ und 4 proc. Hypotheken-Pfandbriefe,
Hamburger 4 und 3½ proc. Hypotheken-Pfandbriefe,
4 proc. Real-Obligat. der Deutschen Grundschuld-Bank,
Preußische 3½ proc. Hypotheken-Pfandbriefe
und besorgen
den An- und Verkauf aller anderen Werthpapiere.
Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft.
Langenmarkt No. 40. (1729

Grundschuldbriefe der Zuckerfabrik Altfelde.

Bei der heute im Beisein des Notars Herrn Justizrath **Hartwich** aus Marienburg stattgefundenen zweiten Ausloosung obiger Grundschuldbriefe sind die nachstehenden Nummern gezogen worden:
Nr. 208 97 181 246 213 290 190 152 271 37 40 162 311 249 277 110 305 168 279 149 193 395 61 179 194 128 75 124 84 125 315 1 45 241 291 313 108 166 374 72.
Dieselben werden vom 1. Juli d. J. ab mit 110 Proc. = 1100 M. per Grundschuldbrief bei der Danziger Privat-Actien-Bank in Danzig, Marienburger Privatbank **D. Martens** in Marienburg und bei unserer Kasse in Altfelde, eingelöst. — Vom 1. Juli cr. hört die Verzinsung dieser Grundschuldbriefe auf. (1706
Altfelde, den 27. Januar 1887.
Zuckerfabrik Altfelde.
R. Wunderlich. Vokerthun. Pohlmann.

Restaurant Hôtel Englisches Haus.
Münchener Pschorr-Bräu.

Chemische Fabrik, Danzig.

Zur Frühjahrsbestellung empfehlen wir zu äußersten Preisen
ged. u. aufgeschl. Knochenmehl, Superphosphate aller Art.
Prima Chili-Salpeter,
Thomas Phosphatmehl,
staubfein gemahlen,
Kali-Dünger-Gyps, Kali-Mergel, Kali-Salze.
Chemische Fabrik,
Petschow. Davidsohn.
1747) **Comtoir: Hundegasse 111.**

W. N. Neubäcker,

Kupferschmiede und Gelbgießerei,
Danzig, Breitgasse 81,
empfiehlt sich zu neuen Einrichtungen und Reparaturen in Brauereien, Brennereien, Destillationen, Warmwasserheizungen, Zucker- und Selterwasserfabriken etc., fertige complete Dampferzeuger mit und ohne Einmauerung, für Gutsbesitzer: Kartoffeldämpfer, Feuerspritzen, Saug- und Druckpumpen in verschiedener Construction.
Vorräthiges Lager in Dampfkessel-Armatur, Hähne u. Ventile, Rohrleitungen jeder Art in Kupfer und Eisen. (719

Pferde-Auction zu Praust.

Montag, den 7. Februar 1887, Vormittags 10 Uhr, werde ich vor dem Gasthause des Herrn **Kucks** im Auftrage der Herren **Jacoby & Jacobsohn**-Neuteich wie alljährlich an den Meistbietenden verkaufen:
20 gute junge Arbeits- und Rollpferde, darunter 1 Paar Wagenpferde, Rappen ohne Abzeichen, 7 und 8 Jahre alt, 5' und 4" groß, und eine fünfjährige hochtragende Zuchtstute, 5' 5" groß (zweimal prämiirt und vom Trakehner Rapphengst „Panther" gedeckt).
Fremde Gegenstände dürfen nicht eingebracht werden. Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen, Unbekannte zahlen sogleich.
F. Klau, Auctionator,
1710) **Röpergasse Nr. 18.**

Emil A. Baus

Stahl-, Eisen-, Maschinen- und technisches Geschäft,
7, Gr. Gerbergasse 7,
empfiehlt (1308
Gußstahlhämmer in reicher Ausw.,
engl. Kreis- und Bandsägen,
amerikanische Lederriemen,
Locomotiv- und Wagenwinden,
amerikanische Spiralbohrer,
Lager sämmtl. Werkzeuge u. Maschinen zu completten Schlosser-, Schmiede- und Kupferschmiedewerkstätten.

Eine durch vieljährige Thätigkeit erf. gepr. **Erzieherin,** musik., sucht zu Ostern Stellung. Adressen unter 1130 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Schön- & Schnellschrift-
Unterricht ertheilt Herren und Damen unter Garantie des Erfolges.
A. Graeske,
Hausthor 3, II. Treppen.

Spickaal,
Weichsel-Neunaugen,
Weichsel-Caviar
in bester Qualität empfehlen
Alexander Heilmann & Co.,
Scheibenrittergasse 9 (1691

Fette Hammel,

100 Stück, bei beliebiger Abnahme zu verkaufen in **Bialachowo** bei Hoch-Stüblau. (1751

Musik Unterricht, Klavier u. Theorie erth. Danzig, Vorst. Graben 62 p. Sprechst. tägl. v. 10—1 u. Zoppot Nm. Bismarckstr. 2 u. 3. **Alex Pegelow.**

Hôtel Englisches Haus
Konitz,
empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. (1709
A. Zacher.

Suche eine kleine Besitzung bei einer vorläufigen Anzahlung von 5000 M. zu kaufen.
Gef. Off. befördert die Expedition dieses Blattes unter Nr. 1722

Die sehr frequent gelegene seit vielen Jahren mit bestem Erfolg betriebene
Lietz'sche Schmiede
mit guter Kundschaft, nebst dazu gehöriger **Wohnung** ist vom **Mai** k. J. zu verpachten. (1708
Tiegenhof.
Die Erben.

Ein Hotel oder größ. Etablissement,
Schützenhaus etc. mit Saal, Garten, in einer kl. Stadt wird zu pachten gesucht Adressen unter 1585 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Molkerei-Pachtgesuch.

Eine Molkerei mit einem Milch-Quantum von täglich bis 1000 Ltr. baldigst zu pachten gesucht. Offerten erbittet **M. Wenzel,** Danzig. (1749

Pianino neu, sehr fein, Garantie billigst zu verkaufen Hundegasse 103, I.

Ein fast neues Pianino,

eine Nähmaschine, wenig benutzt, und Küchengeräthe sind zu verkaufen beim Kaufmann **J. Albrecht,** Neugarten 35.

Für Schuhmacher.

Einen 100 Ctm. hohen, vergoldeten Reitstiefel mit Falten, Sporen etc., auf Console, aus Zinkguß, offerirt als elegantes Schuhmacher-Schild für einen Hausgiebel (1688
W. Stechern.

Für mein Tuch-Engros- und Detail-Geschäft suche ich per 1. April 1887 einen (1718
Lehrling
mit guter Schulbildung gegen monatliche Remuneration.
F. W. Puttkammer.

Compagnon.

Ein gebildeter Kaufmann (Mitte dreizig) gegenwärtig in Stellung, wünscht mit 30 000 Mark bei einem nachweislich rentablen Geschäft sich thätig zu betheiligen. Off. uner 1605 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zur selbstständ. Führung meiner Haushaltung suche per 1. April eine tüchtige nicht ungebildete
Wirthin
in 20er Jahren, angenehm im Umgange. Adressen unter Nr. 1647 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Zum sofortigen Antritt suchen wir einen mit der Sattlerwaarenbranche möglichst vertrauten
tüchtigen Reisenden
für **Ost-, Westpreußen und Sachsen.** Gef. Offerten in der Exped. dieser Zeitung unter Nr. 1723 erbeten.

Ein verheiratheter Gärtner mit kl. Familie, welcher Soldat gewesen ist, sucht gestützt auf gute Zeugnisse eine Stelle resp. als Jäger zum ersten April. Näheres durch die Herrn
A. Rathke & Sohn,
Praust. (1575

Ein **Lehrling** mit guter Schulbildung wird für ein hiesiges größeres Comtoir zum baldigen Antritt gesucht. Offerten u. Nr. 1621 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Lehrlingsstelle

gesucht in Danzig oder an einem anderen Platze bei freier Station im Comptoir oder größeren Detailgeschäft.
Gefl. Offerten nebst Bedingungen u. Nr. 1736 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Ein Correspondent

sucht Stellung Gefl Offerten unter 1740 in der Exped d Ztg erbeten.

Eine junge Dame, als Klavierlehrerin durch Herrn Dr. **Fuchs** empfohlen, ertheilt Unterricht gegen mäßiges Honorar. Adressen erb. u. 1537 in der Exped d. Zeitung.

Eine geprüfte, erfahrene Erzieherin, welche die Ausbildung junger Mädchen bis zu 16 Jahren geleitet, sucht zu Ostern d. J. ein anderweitiges Engagement.
Adressen erbeten: Fräulein **Knorr,** Heiligenbrunn bei Langfuhr p. Danzig.

Ein junger Skandinavier

(Däne), welcher außer den skandinavischen Sprachen des Deutschen und Englischen mächtig ist und mehrere Jahre im Schiffshändler-Geschäft an verschiedenen Plätzen der Ostsee (jetzt 2 Jahre in Lübeck) thätig war, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, z. 1 April oder Mai einen Platz als Clark oder Commis in gleicher Branche. Offert. unter B. 1570 an die Annoncen-Expedition von Otto Gusmann, Lübeck, erbeten. (1707

Ein anständiger, solider und zuverlässiger, gelernter Landwirth, (verheirathet), in den 30ziger Jahren, sucht Stellung, eventl. als Aufseher, Lagerverwalter etc.
Gef Offerten unter Nr. 1711 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Gesucht

für eine Dame gute Pension mit eigenem Zimmer und Familienanschluß.
Gef. Offerten unter 1705 in der Exped dieser Zeitung erbeten.

Ein großes Ladenlokal in bester Geschäftslage von Königsberg

in Pr. ist von gleich oder später zu vermiethen.
Das Local ist für **jedes Detail- und Engros-Geschäft** vorzüglich geeignet. **Anfragen sind zu richten** sub **A. M. 66 an Rudolf Mosse,** Königsberg in Pr. (1724

Der Laden

nebst Wohnung Hundegasse 36 vom 1. April cr. ab zu vermiethen.

Langgasse 67,
Eingang Portechaisengasse, ist
ein Laden
mit großem Schaufenster, Gaseinrichtung etc. per 1. April 1887 zu v. N. b. **F. W. Puttkammer.**

Das Geschäftslocal 1, Langenmarkt 1,

ist zum 1. April zu vermiethen.
Näheres daselbst 3. Etage. (1566

Ein f. möbl. Vorzimm. mit Alkoven ist Röpergasse 5, I. Et. zu verm.

Einen Laden nebst Wohnung (am Markt) hat zu vermiethen Frau **Therese Koch** Lauenburg im Pomm.

Naturforschende Gesellschaft.

Mittwoch, 2. Februar, 7 Uhr, Frauengasse 26.
1. **Ordentliche Sitzung** Vortrag des Herrn Astronomen **Kayser: „Ueber die astronomischen Werke des Hevelius".** Wissenschaftliche Mittheilungen von Prof. Dr. **Bail** und Dr **Conwentz.**
2. **Außerordentliche Sitzung.** Wahl.
1733) Prof. Dr. **Bail.**

Klein-Kinder-Bewahranstalten.

3. Vorlesung
Mittwoch, den 2. Februar c., Abends 7 Uhr,
in der Aula des städtischen Gymnasiums
Herr Director **Dr. Scherler** wird lesen über:
„Die Geheimnisse d. Freimaurerei".
Der Eintritt kostet 1 M.
Der Vorstand. (1580

Militär-Verein.

Sonnabend, den 5. Februar 1887:
Masken-Ball
im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause.
Gäste dürfen durch Mitglieder eingeführt werden Billets hierzu sind am 1., 2. und 3 Februar beim Vergnügungs-Vorsteher Herrn **Blumenthal,** Glockenthor und Laternengassen-Ecke, in Empfang zu nehmen. Beginn Abends 8 Uhr. (1845
Der Vorstand.

Broesen

empfiehlt seine gut eingerichteten Winterlocalitäten dem geehrten Publikum auf das Angelegentlichste.
W. Pistorius Erben.
NB. Der Wagenweg ist gut fahrbar.

Wiener Rathskeller,

Langgasse 45, Ecke der Matzkauschengasse.
Empfehle meine sämmtlichen Localitäten zum angenehmen Aufenthalt. Echtes Berliner Weißbier, uraltes Grätzer, Bockbier, hochfeines Lagerbier, ff. Weine, reichhaltigen Frühstückstisch. Freundliche Bedienung.
1744) Achtungsvoll
Wilhelm Grell.

Restaurant August Küster

Brodbänkengasse 44.
Ausschank echt Münchener Löwenbräu.

Restaurant Punschke,

Jopengasse 24.
Mittagstisch von 12—2½ Uhr, Couvert 60 u. 40 Pf.
Großartige Speisenkarte von 30 Pf an.
Von Morgens 9 Uhr — 12 Uhr Nachts (1586
warme Küche.

Restaurant „Zur Wolfsschlucht".

Montag, den 31. d. M., Abends:
Familien-Concert
(Entree frei),
ausgeführt von Mitgliedern d. Kapelle des 4. Ostpr. Gren.-Reg. Nr. 5, wozu ergebenst einladet
1721) **A. Rohde.**

Café Noetzel.

Mittwoch, Freitag und Sonntag:
CONCERT.
Piston-Solos von Herrn Leist,
Cello- „ „ „ Petten,
Flöten- „ „ „ Borchardt.
Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 10 Pf.

Café Jäschkenthal.

Sonntag, 30. Januar, Nachm. 4 Uhr:
Großes Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 3. ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 4 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn **Sperling.**
Entree 20 Pf, Loge 50 Pf, Kinder frei.
1626) **J. v. Preetzmann.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Sonntag, den 30. Januar 1887:
Großes Concert
der Kapelle des 4. Ostpr. Grenadier-Regiments Nr. 5.
Anfang 6 Uhr. Entree 30 Pf.
Logen 50 Pf, Kaiserloge 60 Pf.
1694) **C. Theil.**

Wilhelm-Theater.

Sonntag, den 30 Januar 1887, Anfang 6½ Uhr:
Große Specialitäten-Vorstellung und Concert.
Neues Künstler-Personal.
Debüt der deutschen Operndnettisten **Reymond u. Gaspard.**
Mr. Reçon, Europas größter Bahnathlet, genannt der **Mann mit dem Löwengebiß.**
Troupe Quasthoff, Luft- und Parterre-Gymnastiker (7 Personen).
Geschw. Klös, das tragende Dreieck, gymnastische Novität.
Geschw. Fostitt, Mignon Tänzer.
Great Richards, halb Mann, halb Weib.
Hr. **F. Müller,** Gesangs- und Charakter-Komiker.
Frl. **M. Steinow,** Kostüm-Soubrette.
Hr. **Spitzeder,** Instrumental-Komiker.
Gebr. **Rohmes, The Charltos.**
Alles Uebrige ist bekannt.

Danziger Stadttheater.

Sonntag, den 30. Januar 1887. Nachm. 4 Uhr Außer Ab. P.-P. C. Bei halben Preisen. Auftreten von **Carl Ernst. Dorf und Stadt.** Drama in 5 Acten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Abends 7½ Uhr. 3. Serie weiß. 93. Ab.-Vorst. P.-P. C. **Don Cesar.** Komische Operette in 3 Acten von R. Dellinger.
Montag, den 31. Januar 1887. 3. Serie weiß. 94. Ab.-V. P.-P. D. Auftreten von **Carl Ernst. Das Stiftungsfest.** Schwank in 3 Acten von G. v. Moser. Vorher: **Der Weg durch's Fenster.** Lustspiel in 1 Act von W. Friedrich.

Erklärung.

Auf die Butter-Annonce des Herrn **R. Migge,** Danzig, in dieser Zeitung, erkläre ich hiermit, daß seine Behauptungen: **„Centrifugenbutter hat stets säuerlichen Beigeschmack, hält sich nicht und schmeckt nach 3 Tagen bitter" durchaus falsch und nur auf völliger Unkenntniss** dieses Herrn in der Butterbranche beruhen können.
Herr M. greift durch seine falsche Darstellung eine Fabrikationsweise an, welche erst nach großem Studium von Autoritäten der Milchwirthschaft als die beste bezeichnet ist und würde sich auch jeder Butterfabrikant hüten, die theuere Centrifuge anzuschaffen, wenn er ohne diese bessere oder ebenso gute Butter erzielen könnte. **Centrifugenbutter ist bis heute das Beste.**
Diese Erklärung dem verehrten Publikum. Herrn **Migge,** welcher vielleicht besondere Zwecke mit seiner Annonce anstrebt, eingehend zu belehren, halte ich nach solcher Probe für einen Umstand, gegen den selbst Götter vergebens kämpfen würden.
Al. Diethelm-Gr Lichtenau,
1746) Butterfabrikant.

Die Butterfabrikation nach Migge.

In dem Inseratentheil der Danz. Abendzeitung vom 27. Januar, hatte Herr **R. Migge,** Butterhandlung, Breitgasse, die Behauptung aufgestellt, daß Centrifugen-Butter aus Milch gewonnen wird. Um die Sache klar zu legen, will ich die Bereitung der Centrifugen-Butter näher erörtern. Die frische kuhwarme Milch wird durch die Centrifuge gelassen und scheidet sich dadurch die Sahne von der Magermilch aus, dann wird die Sahne gekühlt und am anderen Tage gebuttert, während bei den anderen gewöhnlichen Verfahren die Milch in Satten gegossen und jetzt im Winter 36—48 auch 60 Stunden stehen bleib, dann erst wird die Sahne abgenommen und am andern Tage gebuttert. Jeder Laie wird eingestehen, daß je frischer die Sahne je wohlschmeckender die Butter sein muß. Jede größere Meierei hat jetzt Centrifuge und wird die davon gewonnene Butter auf allen großen Buttermärkten, wie Hamburg, Berlin, zu den höchsten Preisen notirt. Ich möchte nur das Urtheil hören, was unsere um die Milchwirthschaft so hochverdienten Autoritäten wie Herr Prof. Dr. **Fleischmann,** Herr **B. Martiny** etc. fällen würden, wenn sie die von Herrn **Migge** eingesandte Reclame lesen würden. (1742
G. Meves,
Inhaber der Centrifugen-Meiereien zu Gremblin u. Mewe.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.